Donnerstag, den 17. August 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 191.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 50.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 150.— Mk., monatlich 50.— Mk., tret Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,70 Mk., Familienanzeigen 1,50 Mk., Stellengesuche 1,20 Mk.; außerhalb 2,20 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite) im Reklameteil. 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 8.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Kreditnot im Handwerk.

Von unserem Dresdener Mitarbeiter.

Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks in Dresden beschäftigte sich in seiner letzten Vorstandssitzung mit der katastrophalen Wirkung der rapid fortschreitenden Geldentwertung auf die Handwerksbetriebe und die dadurch entstandene Kreditnot

Die Materialpreise haben sich in allen Berufen im Laufe des Sommerhalbjahres zurzeit im Durchschnitt verdreifacht und sind in noch weiterem Ansteigen. Vom April bis zur Gegenwart stiegen die Preise der wichtigsten Rohstoffe des Handwerks wie folgt: Eisen pro Kilogramm von 16 Mk. auf 30 Mark, Kiefernholz pro Kubikmeter von 5000 Mk. auf 12 000 Mk., Leder pro Kilogramm von 180 Mk. auf 900 Mk., Zink pro Quadratmeter von 150 Mk. auf 750 Mk., Mehl pro Zentner von 1100 Mk. auf 2400 Mk., Fleisch pro Kilogramm Lebendgewicht von 60 Mk. auf 170 Mk., Farben pro Kilogramm von 25 Mk. auf 90 Mk., Stoffe pro Meter von 400 Mark auf 1600 Mk. Bei Halbfabrikaten ist die Steigerung noch viel erheblicher.

Viele Handwerksbetriebe stehen infolge des Fehlens der notwendigen Betriebsmittel vor dem Zusammenbruch, bei allen aber ist der innere Wert gegenüber der Friedenszeit erschreckend zurückgegangen. Bei den sprunghaft in die Höhe gegangenen Preisen aller Rohstoffe und Löhne reicht das bisherige Betriebskapital nicht aus, um sich mit der gleichen Menge an Rohstoffen und Halbfabrikaten einzudecken. Die Folge ist eine fortschreitende Verarmung der Betriebe. Leider macht die Regierung keine Veranstaltung, um der Verschleuderung des Volksvermögens an das Ausland Einhalt zu gebieten und fördert dadurch nur die Geldentwertung.

Um die Handwerksbetriebe vor der völligen Zerrüttung zu schützen, hält der Landesausschuß die Anrechnung des Wiederersteh ungspreises bei der Preisfestsetzung für alle Rohstoffe und Halbfabrikate für eine unerläßliche Notwendigkeit. Solange die Regierung das Handwerk gegenüber dem Preisringen der Lieferanten und gegenüber dem Zurückhalten der notwendigen Rohstoffe bei der steigenden Konjunktur nicht schützt, muß sie logischer Weise auch die Berechnung des jeweiligen Marktpreises anerkennen. Im besonderen kann der Handwerker Aufträge zu festen Preisen überhaupt nicht mehr übernehmen. Bindet er sich bezüglich der Materialpreise, so muß er eine Anzahlung in der Höhe des Materialpreises verlangen, um sich sofort wieder eindecken zu können.

Die Mehrlöhne, welche durch die dauernden Lohnerhöhungen entstehen, müssen ihm ersetzt werden. Die Behörden sollten zur Linderung der Kreditnot Abschlagszahlungen für die Löhne gewähren. Außer den Mehrlöhnen müssen auch die anteiligen Unkosten nebst dem angemessenen Verdienstzuschlage bewilligt werden. Die Einbehaltung von Garantiesummen durch die Behörden widerstrebt dem guten Ruf der Handwerksarbeit und führt in der heutigen Zeit zu wirtschaftlichen Schäden. Es ist möglichst auf Barzahlung zu halten. Bei größeren Arbeiten ist sofortige Rechnungslegung zu üben und umgehende Bezahlung zu fordern. Von der Kundschaft darf erwartet werden, daß sie in der heutigen schweren Zeit einsieht, daß langfristige Abzahlungsgeschäfte den wirtschaftlichen Ruin der Betriebe unweigerlich herbeiführen müssen. Die einzelnen Landesverbände des Handwerks haben daher Lieferungs- und Zahlungsbedingungen ausgearbeitet und ihre Mitglieder zur Einhaltung verpflichtet.

Der Dollar über 1000.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Die Lage wird in Berliner politischen Kreisen als außerordentlich ernst angesehen, nachdem es auf der Londoner Konferenz nicht gelungen ist, dem Gedanken der Vernunft den Weg zu ebnen. Allein schon die Zahlung einer halben Million Pfund Sterling im Ausgleichsverfahren hat die Börse dermaßen erschüttert, daß der Dollar über 1000 Mark gestiegen ist.

Die unmittelbaren wirtschaftlichen Folgen dieser Marktkatastrophe können garnicht abgesehen werden, doch ist es zweifellos, daß die rasende Teuerung der letzten Wochen von einer noch stärkeren Welle der Preiserhöhungen für alle Bedarfsartikel überspült werden wird. Die Hoffnung ist nicht allzu groß, daß die breiten Massen des Volkes die Nerven bewahren und sich nicht von Agitatoren zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen.

Nach außen muß die Hoffnung als verfehlt bezeichnet werden, daß, falls es zu einem Bruch der Entente kommen würde, ein solcher Bruch Deutschland günstig sein könne. Kommt es zum Bruch, so wird Frankreich seine wiedererlangte Handlungsfreiheit nicht zu Gunsten Deutschlands verwenden, während England voraussichtlich sich überhaupt von den Kontinentalfragen abwenden würde. Frankreich ist imstande, mit der Hilfe Belgiens die Reparationskommission zu majorisieren, da der französische Vertreter Dubois den Vorsitz führt und nach den Bestimmungen des Friedensvertrages bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden entscheidet.

Die Freigabe des Fridericus-Rex-Films.

Nach den Berliner Morgenblättern gibt die Film-Oberprüfungsstelle die Entscheidungsgründe bekannt, die zur endgültigen Freigabe des Fridericus-Rex-Films geführt haben, gegen den das hessische Ministerium des Innern das Aufführungsverbot beantragt hatte.

Die Film-Oberprüfungsstelle stellt in ihrer Entscheidung fest, daß der Film allein in Berlin 750 mal aufgeführt wurde und auch im Reiche durchweg ohne Ruhestörungen hätte gezeigt werden können. Ob der Film monarchische oder antimonarchische Tendenz verfolge, könne dahingestellt bleiben, denn nach dem Gesetz darf die Zulassung eines Films nur dann versagt werden, wenn durch die politische oder die Weltanschauungstendenz die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet werden; dies sei bei dem Fridericus-Rex-Film nicht der Fall. Einer vorübergehenden Ruhestörung vorzubeugen, sei Sache der Polizeibehörden.

Ein unabhängiger Abgeordneter wegen Landesverrats verhaftet.

Aus Frankfurt a. M. meldet man: Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der USP.-Abgeordnete Schule verhaftet. Die Verhaftung stützt sich auf einen Artikel „Waffenkunde und Arbeiterschaft" im „Sozialist". Die Anklage lautet auf Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, doch erfolgte wieder die Freilassung des Redakteurs, weil er als Abgeordneter nicht fluchtverdächtig erscheint.

Die Strecke der Londoner Jagd.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Die große Londoner Jagd ist aus. Die Welt schickt sich an, die Strecke zu besichtigen.

Wir haben ja an Lloyd George allerhand Ueberraschungen erlebt, z. B. daß die Blamage von Genua in Wirklichkeit welterschütternde Ergebnisse gezeitigt habe; aber von der Londoner Konferenz wird selbst der große Redensarten-Jongleur, der seit bald sechs Jahren die Traditionen Pitt's Peals und Disraelis fortentwickelt, nicht behaupten, daß sie ein Erfolg sei. Ohne sensationellen Bruch, aber auch ohne eine Andeutung darüber, wie die Streitfragen gelöst werden sollen, haben sich die Staatsmänner getrennt; sie haben 9 volle Tage gebraucht, um sich gegenseitig davon zu überzeugen, daß ihre Standpunkte unvereinbar sind.

Das erste, was in London zur Strecke gebracht wurde, war der letzte Rest von Hoffnung, der noch in deutschen Herzen schlummern mochte, als würden sich „Weltgewissen", „Vernunft", „Gerechtigkeit" und andere internationale Irrealien schließlich doch durchsetzen.

Der zweite tödliche Schuß auf der Londoner Jagd traf die deutsche Mark, — ein lahmes, schlechtes Stück Wild, das seit Jahren gehetzt wird und dessen Erlegung dem wilden Jäger Poincare wenig Ehre macht. Der Dollarkurs, an dessen Steigen das Sinken des Markkurses gemessen wird, übersprang gleich einen vollen Hunderter; er hob sich von 825 Mark am Montag auf 1040 Mark am Dienstag.

Viel mehr ist an Jagdbeute auf dem Londoner Treiben nicht zu verzeichnen. Vielleicht aber kommt in den nächsten Wochen, nachdem das Gejaid gründlich durchsucht worden ist, noch ein kapitales Stück zur Strecke hinzu: die Entente cordiale selber, die bei allen ihren Mitgliedern mindestens als moralisch schwer verwundet angesehen wird.

Das Interesse, das für uns bis in die letzte Zeit daran bestand, daß die Gegenseite im Versailler Vertrag zusammenhalten möge, schwindet, wenn damit keine Sicherheiten gegen vertragswidriges Verhalten und unreelle Interpretierungsversuche durch eine einzelne Verbandmacht geboten werden. Es bleibt sich ziemlich gleich, ob Poincare für seine Infamien die Zustimmung der anderen Reparationsmächte findet, oder ob er seine Heldentaten gegen uns auf Spezialkonto gebucht haben will.

Das Wort hat — wahrscheinlich nur für wenige Tage — die Reparationskommission, um irgend etwas zu schaffen, was die Zeit bis zur nächsten Reparationskonferenz (wahrscheinlich einer Brüsseler Konferenz im November d. J.) ausfüllt. In Paris hofft man, daß Belgien mit Frankreich gegen die von England eingebrachte, von Italien wenigstens zum Teil unterstützte Lösung stimmen, und daß vielleicht sogar die französische Präsidialstimme für Frnakreichs Standpunkt den Ausschlag geben werde. Ein besonderes Gewicht ist übrigens im Versailler Vertrag für die Präsidialstimme in der Reparationskommission nicht vorgesehen; die französischen Erwartungen nach dieser Richtung sind also wieder einmal freie gedankliche Kompositionen.

das Ende der deutschen Währung

bedeutet. Das Ergebnis der Konferenz sei jedoch eine Katastrophe. Deutschland habe keineswegs die Absicht, sich seinen Zahlungsverpflichtungen zu entziehen. Zum Beweise dafür habe Deutschland, obgleich unter den äußersten Schwierigkeiten, eine Summe von 500 000 Pfund Sterling des Betrages der fälligen 2 Millionen Pfund Sterling bezahlt. Wirth sagte, wir sind bereit zu zahlen im Verhältnis zu unserer Zahlungsfähigkeit. Diese Fähigkeit nimmt jedoch von Tag zu Tag ab, und der augenblickliche Zusammenbruch der Mark bedeutet eine weitere Verminderung unserer Zahlungsfähigkeit.

Diese Tat politischer Gewalt

erschüttert die wirtschaftliche Lage von ganz Europa, denn der Zusammenbruch unserer Währung wirkt natürlicherweise auf alle anderen europäischen Staaten zurück. Dann wandte sich der Kanzler den

Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen

zu. Sie hätten die öffentliche Meinung in Deutschland tief erregt. Die Berichte, die wir über die Vertreibungen erhalten, sind furchtbar.

Ueber die künftige Politik der deutschen Regierung befragt, erklärte der Kanzler: Während der allernächsten Monate können und werden wir unsere Verpflichtungen durchführen, soweit, als die Sicherung der Brotversorgung für die physische Existenz des Volkes das zuläßt:

Erst Brot für das Volk, dann Wiederherstellung.

Was wirtschaftlich unmöglich ist, muß von selbst zusammenbrechen. Wir besitzen sowohl den guten Willen, als auch Geduld bis zu einem hohen Maße, unsere Kraft ist jedoch an ihrem Ende angelangt. Aus Gründen reiner Menschlichkeit müssen wir unserem Volke das Brot sicherstellen zur Verhinderung, daß es in Elend und Verzweiflung versinkt. Der Kampf des Volkes ist schwer genug. Unsere Schwierigkeit wird vermehrt bei der Brotbeschaffung durch Handlungen, wie die in Elsaß-Lothringen begangenen. Ueber

die Frage des Moratoriums

erklärte der Kanzler, dieses Moratorium hätte, wenn es irgend einen praktischen Wert hätte haben sollen, sich auf viele Monate erstrecken müssen. Sechs Monate wären noch vor kurzer Zeit ganz wirksam gewesen. Mit dem Fallen der Mark wurde das Moratorium weniger wertvoll. Die psychologische Wirkung würde früher von großem Wert gewesen sein. Jetzt bleibe jedoch diese Wirkung aus und gerade das Gefühl der Gefahr und Unsicherheit ist eines der schlimmsten Merkmale der Lage.

Der Reichskanzler berührte dann die Vorwürfe, die gegen die deutsche Regierung wegen der Kapitalflucht aus Deutschland erhoben würden und wies darauf hin, daß

die Kapitalflucht

eine internationale Frage sei. Der beste Weg, diese Flucht aus irgendeinem Lande zu verhindern, sei, sich die Mühe zu machen, das Kapital im Lande zu behalten. Dies könnte am besten erreicht werden, soweit Deutschland in Betracht komme, durch Stabilisierung der Mark. Diese Stabilisierung könne jedoch nur durch die Lösung der Wiederherstellungsfrage zustande gebracht werden.

Was wir brauchen, erklärte Wirth zum Schluß, ist Vertrauen. Diese augenblickliche Katastrophe der Mark, die ein neues kolossales Steigen der Preise und damit eine Bewegung zu erhöhten Löhnen und Gehältern bedeutet, ist hauptsächlich

die Furcht, daß Frankreich Deutschland nach dem Leben trachtet.

Soll Deutschland nicht leben dürfen? Das ist die große Frage, das Schwert über unserem Haupte. Gehen wir den Weg Rußlands? Rußland ist zum größten Teil ein ackerbautreibendes Land, Deutschland ist hauptsächlich ein Industrieland. Der Zusammenbruch Deutschlands würde ohne Beispiel dastehen und nichts würde damit verglichen werden können. Aber wenn nur guter Wille da ist, so kann Europa und Deutschland noch gerettet werden.

Reichskanzler Dr. Wirth über die Folgen der Londoner Konferenz.

„Daily Chronicle" veröffentlicht an leitender Stelle eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters George Renwick mit dem Reichskanzler Dr. Wirth über die durch den Abbruch der Londoner Konferenz erzeugten Verschlimmerung der europäischen Lage.

Der Reichskanzler sprach, wie der Berichterstatter meldet, während der ganzen Unterredung mit nicht geringer Bewegung. Es war ihm eine starke Enttäuschung anzusehen, daß nichts in London geschehen sei, um die bereits gefährliche Lage Europas zu erleichtern. Wirth begann mit der Erklärung, daß, trotzdem keine übertriebenen Hoffnungen auf die Londoner Konferenz gesetzt worden seien, niemand ein solches Ergebnis erwartet habe. Wenn die Londoner Konferenz mit einem Siege des französischen Standpunktes geendet hätte, so hätte sie, wie angenommen werden könne,

Deutschland und der Poincarismus.

Von besonderer Seite.

Poincare hat in London erklärt, dem „schuldigen" Deutschland dürfe man „keine Gnade" zeigen.

In Frankreich wird das Märchen von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands am lautesten verkündet. Mehr und mehr gewinnt es den Anschein, als ob Frankreich es am nötigsten hat, dieses Märchen der Welt immer wieder als Wahrheit aufzutischen. Denn immermehr Zeugen stehen dafür auf, daß Frankreich den Krieg gewollt hat, während alle anderen Mächte, Deutschland in erster Linie, in ihn hineinstolperten und an eine Kriegsgefahr nicht glauben wollten, bis der Krieg nicht mehr zu vermeiden war. Frankreich aber wollte den Krieg zur Vernichtung Deutschlands, und nachdem es sich der Bundesgenossenschaft Rußlands sicher war und wußte, daß auch England mitgehen und Belgien sein Land zum Aufmarschgebiet gegen Deutschland hergeben würde, war der Krieg beschlossene Sache. Und Poincare war eben derjenige, der letzten Endes den Stein ins Rollen brachte.

Und nun ist es wieder Poincare, der den Zusammenbruch Deutschlands am Ende des Weltkrieges, nicht den französischen Sieg, Frankreich hat nicht gesiegt, Frankreich wäre ohne rechtzeitige englische Hilfe schon im ersten Jahre erledigt worden, benutzt, um Deutschland militärisch, politisch und wirtschaftlich zu vernichten. Gut genug sehen die anderen Ententemächte ein, daß Deutschland in der Welt unentbehrlich ist, wohl sehen auch die Franzosen, soweit sie noch einigermaßen klar denken können, ein, daß der Zusammenbruch Deutschlands den Zusammenbruch Frankreichs mit Notwendigkeit nach sich ziehen muß; wohl weiß jeder einsichtige Staatsmann, daß die Neuregelung der Verhältnisse Europas nur eine vorübergehende sein kann und den Keim zu neuen Kriegen in sich birgt, wenn nicht die Weidernunft etwas Besseres an die Stelle des Neuen setzt — aber noch herrscht der Poincarismus in der Welt und hindert den Sieg der Vernunft und den Wiederaufbau Europas.

Deutschland soll Zahlungen leisten und Leistungen vollbringen, die kein Staat nach einem verlorenen Kriege und nach dem Verlust lebenswichtiger Provinzen aufbringen könnte. Das kann jedermann einsehen, nur der Poincarismus will es nicht einsehen, obgleich er es auch kann. Würde die Welt diesem Poincarismus entschlossen entgegentreten und erklären, man mache den Weg zur Vernichtung Deutschlands nicht mit und leide auch nicht, daß Frankreich allein weitergehe, dann würde der Poincarismus zerplatzen, wie eine Seifenblase. Warum man das nicht tut? Wir kennen die Zusammenhänge innerhalb der Entente, wie der Weltkrieg sie geschaffen hat, nicht und können es nicht sagen. Aber Frankreich kann einstweilen noch nicht die Rolle eines Weltbeherrschers weiterspielen, die ihm am wenigsten zukommt.

Denn das muß einmal klar zum Ausdruck kommen es nützt uns nichts, wenn Frankreich in einigen Kleinigkeiten zugunsten Deutschlands nachgibt. Wir brauchen keine Atempausen und Erholungsfrist, wenn man uns nachher wieder das Messer an die Kehle setzt und uns einem neuen Elend aussetzt. Dann lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Wir brauchen eine gründliche Aenderung des Systems, einen wirklichen Friedensvertrag anstelle des Diktats von Versailles. Der Poincarismus muß verschwinden, wenn wir und die Welt genesen sollen.

Das sollte jeder Deutsche begreifen, einerlei, welcher Partei er angehört, und die begreifen es auch, mit Ausnahme vielleicht der Kommunisten und ihrer Gesinnungsverwandten, die erst ganz Deutschland in Trümmer geschlagen sehen wollen, um dann ein neues zu bauen, von dem sie auch nicht wissen, wie es aussehen wird. Aber man will es noch nicht einsehen. Der eine sucht den Feind rechts, der andere sucht ihn links, aber alle suchen ihn innerhalb Deutschland, während er doch außerhalb steht und Poincarismus heißt.

Ob Deutschland eine Republik oder eine Monarchie heißt, ist vorläufig wirklich sehr gleichgültig. Darüber kann man sich unterhalten, wenn wir erst einmal das Recht zu leben erkämpft und die Bedingungen zum Leben durchgesetzt haben. Alle, die der Meinung sind, daß zunächst einmal der Poincarismus überwunden werden muß, müßten sich zusammenfinden, aber niemand dürfte auch ausgeschlossen werden. Vor einer solchen Einigkeit würde auch der Feindbund einigen Respekt bekommen, und diejenigen Elemente in der Entente,

Der Bruch des Versailler Vertrages in englischer Beleuchtung.

„Daily Chronicle" schreibt, Poincare erklärte, daß wenn Frankreich seine Aktionsfreiheit wieder annehme, dies keinen Bruch der Entente bedeute. darüber drücken wir keine Meinung aus. Was es jedoch sicher bedeutet, das ist ein Bruch des Versailler Vertrages. Das gesamte System, durch die die beiden führenden westlichen Mächte ihre Kräfte vereinigten, um ihre Bedingungen gegenüber Deutschland zu erzwingen, muß klarer Weise enden, wenn eine von ihnen zu einer Aktion in dieser Frage gegen den Wunsch der andern Macht übergeht.

August 1922.
elt. Ehepaar (Mann ffender) sucht 2 leere er möblierte
Zimmer
bald o. l. Okt. in bess. nse.-Bahnhofsn. bevorz. tten u. Wäsche vorhand. riftl. Angeb. Adam, Yorkstr. 4.
Junger Mann sucht in . deutschges. Hause ein möbl. Zimmer g. u. J. H. K. 35 an Geschst. d. Ztg.
Offene Stellen
Durch das städtische Arbeitsamt Bochum
rankgasse 7, Eingang E. elefon: Stadtzentrale rden Arbeitnehmer für e Berufsarten vermittelt.
ebenverdienst r Damen u. Herren! Angehörige jeden Bes. ffstandes werden gegen he Provisionen, evtl. h Zuschüsse oder Reisen gesucht. Ausführliche Offerten beten an die Annoncen-pedition Richard Tros. f. Köln, Sudermannaße 4.
Tüchtige Werkzeugschlosser und Dreher erden sofort eingestellt. Maschinenfabrik d. Linl, Ehrenfeld, Joachimstr. 15.
Ordentliche ältere Leute, welche sich für Spezialarbeiten ausbilden wollen, erhalten sofort dauernde Stellung. Maschinenfabrik d. Linl, Ehrenfeld, Joachimstraße 15.
Für ein städtisches Restaurant I. Güte wird ein tücht. Wirt s Pächter gesucht. Nur einwandfreie Persönlichkeiten mögen sich elden. Anfragen an das Stadtnamt in Bochum.
Für die Bewachung eines größeren Hofes zur achtzeit wird sofort in äußerst zuverlässiger, älterer Mann, otl. auch Invalide, mit esten Empfehlungen gecht, welcher gleichzeitig der Lage ist, mit Pferden umzugehen und die ütterung abends und rgens zu übernehmen. Schriftliche Angebote nter Nr. 12295 an die eschäftsstelle d. Bl.
Jüngere männliche Bürokraft aldigst gesucht. Schreibaschine u. Stenographie rwünscht. Schriftl. Anebote unter 12303 an die esch. d. Ztg. erbeten.
Eine mit Büroarbeiten vertraute Kontoristin ie auch stenographieren nd maschinenschreiben ann, von kaufm. Büro u sofortigem Eintritt esucht. Angebote mit Lebensauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Konfession, er Gehaltsansprüche u. es Eintrittstermins unt. Nr. 12267 an die Gesch. ieses Blattes.
Für uns. Verwaltungsüro wird eine in allen Büroarbeiten erfahrene, uverlässige Bürogehilfin mit flott. sauberer Schrift um 15. Sept. gesucht. Nur chriftl. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen baldigst an Verwaltung der Allgem. Ortskrankenkasse Bochum.
Monogramm-Stickerin sucht Th. Rosen Südbahnweg Nr. 19.
Tüchtig. Mädchen welches zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit sofort gesucht. Schweighöfer & Husen, Bongardstr. 30.

die geneigt sind, uns Lebensmöglichkeiten zu gewähren, würden Oberwasser bekommen. Solange wir aber fortfahren, uns untereinander zu zerfleischen, können wir auch gar nicht verlangen, vom Feinde vernünftigere Bedingungen zu erlangen. Erst wenn ein in allen Parteien einiges Deutschland erklärt, die auferlegten Lasten nicht tragen zu können und trotz aller Konferenzbeschlüsse nicht tragen zu wollen, kommt die Revision des Diktats von Versailles.

Polens Gelüste auf Memel.

Von unserem memelländischen Mitarbeiter.

Ueber der Zukunft des Memellandes liegt immer noch ein geheimnisvolles, das deutsche Empfinden mit Recht beklemmendes Dunkel. Nur das eine steht unzweifelhaft fest, daß die kerndeutsch gesinnte Bevölkerung, wenn schon die Entente eine Vereinigung mit dem Reiche nicht zugeben will, zum mindesten die volle Autonomie fordert.

Aber die politische Selbständigkeit und das Deutschtum des Landes, nach dem sich die begehrlichen Blicke und Hände aller nichtdeutschen Nachbarn schon längst ausstrecken, bleiben andauernd in hohem Maße gefährdet. Die unmittelbarste und am ernstesten zu nehmende Drohung besteht in den sattsam bekannten, durch nichts gerechtfertigten Ansprüchen Polens, das seine Gier, sich auch dieses deutsche Gebiet ohne Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht seiner Bewohner, einzuverleiben, schon oft genug und mehr als deutlich zu erkennen gegeben hat. Und das polnische Raubgelüst auf das Memelland muß um so größere Besorgnis erwecken, als auch in diesem Falle wieder die polnischen mit den französischen Wünschen zusammenfallen.

Mit dem schärfsten Mißtrauen sollte daher das Vorgehen des früheren französischen Ministers, Senators Graf de Monzie, beobachtet werden, der jetzt in Memel eingetroffen ist, um angeblich „die memelländischen Verhältnisse zu studieren". Was er in Wirklichkeit mit seinem Besuch bezweckt, dafür gibt schon die vielsagende Tatsache einen Fingerzeig, daß er es in der Memeler Handelskammer für wünschenswert erklärte, wenn seitens des Memellandes der Botschafterkonferenz in ausführlicher Weise die Bereitwilligkeit mitgeteilt würde, den Hafen von Memel als Transithafen für Polen zur Verfügung zu stellen!

Polnisch-Oberschlesien im polnischen Unrat.

In Polnisch-Oberschlesien wachsen mit jedem Tage die Stockungen im Eisenbahnverkehr. Um den Unregelmäßigkeiten im Zugverkehr zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien einigermaßen abzuhelfen, sollen vom 1. September ab die Züge aus Deutschland mit deutschen Lokomotiven bis nach Kattowitz durchgeführt und eine Anzahl deutscher Eisenbahner in Kattowitz stationiert werden.

Polens Bevölkerung: über 27 Millionen.

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung in Polen, Oberschlesien und das Wilnaer Gebiet umbegriffen, hat Polen über 27 Millionen Einwohner. Davon entfallen auf das eigentliche Polen 25 372 447, auf polnisch Oberschlesien 980 236 und auf das Wilnaer Gebiet 498 933 Personen.

Der sowjetrussische Diplomat als Spion.

Dem „Nul" zufolge hat die sowjetrussische Gesandtschaft in Warschau offiziell mitgeteilt, daß der verhaftete und spionageverdächtige Filimonow tatsächlich sowjetrussischer Diplomat ist. Das Außenministerium in Warschau hat die sofortige Ausweisung Filimonows veranlaßt, der aber auf Wunsch der sowjetrussischen Vertretung eine Frist von zwei Tagen zur Erledigung seiner persönlichen Angelegenheiten erhalten hat.

Die Entente nur noch dem Namen nach.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Londoner politische Persönlichkeiten sind davon überzeugt, daß die Entente künftighin nur noch dem Namen nach bestehen könne. Die öffentliche Meinung neigt neuerlich dazu, zu glauben, daß die Balfournote eine der Hauptgründe sei, durch die eine Einigkeit vereitelt wurde. Aber gleichzeitig tadelt diese öffentliche Meinung Poincares Hartnäckigkeit und sieht in ihr den Hauptgrund für den Fehlschlag.

In Kreisen der französischen, italienischen und belgischen Abordnung ist man darüber einig, daß Lloyd George seine Zustimmung dazu geben würde, einen Teil der französischen, belgischen und italienischen Schulden zu streichen. Diese würden dann zweifellos auch ihrerseits von der deutschen Schuld Abstriche vornehmen. Auf diese Weise würde man zweifellos dahin gelangen, Europa aus dem jetzigen Wirrwarr zu retten.

Foch und Degoutte in Rambouillet.

Nach Havas verlautet, daß sich die Generale Foch und Degoutte nach Rambouillet begeben haben, um sich zur Verfügung des Ministerrats zu halten.

Lloyd George amtsmüde?

Von einem besonderen Londoner Mitarbeiter.

Nach Meldungen, die neben den Konferenzberichten einhergehen, soll sich Lloyd George entschlossen haben, spätestens im Herbst zurückzutreten und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Angeblich richten auch die politischen Parteien an ihre Provinzorganisationen dringende Telegramme mit der Aufforderung, Neuwahlen vorzubereiten. Der englische Ministerpräsident mag zu seinem Entschlusse durch die Erfahrungen gekommen sein, die er in seinem Ringen mit Poincare machte — schon während der Konferenz in Cannes und dann nach Genua äußerte er Amtsmüdigkeit — sicherlich sind aber vor allem die innerpolitischen Gründe mitbestimmend. Die noch im Kriege geschaffene Regierungskoalition aus Liberalen und Konservativen, d. h. aus den zwei Parteien, die sich sonst in England seit Jahrhunderten abwechselnd als Regierung und Opposition gegenüberstanden, hat zu einem Verfall der Parteiorganisationen geführt.

Es ist unmöglich, den Kurs der britischen und auswärtigen Politik mit Sicherheit vorauszusehen. Fest steht nur, daß jede Regierung, welcher Partei sie auch angehört, gezwungen sein wird, den großen wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten

Das österreichische Beispiel.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Die hohen Herren von der Entente haben in London gleichsam schon in Hut und Mantel, nachdem sie sich über die Verteilung des deutschen Fells nicht hatten einigen können, auch noch einen Augenblick über Oesterreich gesessen und sind dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß sie weitere Geldmittel für Anleihen nicht zur Verfügung stellen könnten.

Das klingt so einfach und geschäftsmäßig, und doch bedeutet dieser Satz eine weitere Station auf dem Leidenswege unserer deutschen Brüder. Zur selben Stunde, da das Nein aus London kam, wurde in Wien die Indexziffer für den Juli veröffentlicht, aus der sich ergibt, daß innerhalb eines Monats die Lebensbedingungen um mehr als das Doppelte gestiegen sind.

Seit Deutschland seine Unterschrift unter das Londoner Ultimatum setzte, sind ja auch wir eine sprunghafte Entwicklung gewöhnt, aber eine Steigerung von 125 Prozent, das haben wir doch noch nicht erlebt. Womit nicht gesagt ist, daß uns ein ähnliches Schicksal nicht noch bevorsteht. Wer die Dinge nüchtern ansah, der mußte schon seit Jahr und Tag die Ueberzeugung haben, daß die Oesterreicher uns immer nur um einige Monate voraus waren.

Wir hätten also Gelegenheit genug gehabt, an ihrem Beispiel zu studieren, was zu tun war, um Deutschland vom Abgrunde fernzuhalten. Das ist nicht geschehen, wir rutschen rettungslos hinter den Oesterreichern her. Es ist sogar kaum zu leugnen, daß die Unterschiede, die uns von ihnen trennen, zeitlich immer geringer werden. Wer will bei einem Dollarstande von 1000 behaupten, daß nicht in Jahresfrist auch bei uns die genauen grotesken Zahlen zang und gäbe sind, an die man sich in Oesterreich heute allgemach gewöhnt hat.

Nur mit dem Unterschiede, daß bei dem sechzig Millionen großen deutschen Volk die unmittelbaren Wirkungen einer solchen Katastrophe sehr viel verhängnisvoller sein müßten. Das lebensunfähige Gebilde Deutsch-Oesterreich, das in Versailles geboren wurde, ist im Grunde doch nur eine Bauernrepublik, die sich selbst ernähren könnte, wenn sie nicht die Hauptstadt mit sich durchzuschleppen hätte. Jedenfalls ist der agrarische Einschlag prozentual sehr viel stärker als bei uns.

Sind wir erst einmal so weit, dann ist bei der starken Einfuhr ausländischen Getreides, die wir brauchen, gar nicht daran zu denken, daß wir die notwendigen Mengen Brot heranschaffen, dann ist eben die Hungersnot mit all ihren furchtbaren Folgen einer zum mindesten sozialen, wahrscheinlich auch politischen Revolution unabwendbar. Es war ein starker Beweis der Lebensfähigkeit des deutschen Volkes, daß es unmittelbar nach dem Novembersturz noch gesunde Kräfte genug in sich hatte, um den Wahnsinn des Bolschewismus abzuwehren. Es gab sogar eine Zeit, wo man sagen konnte, daß der Bolschewismus für das eigentliche Europa tot sei.

Herr Poincare aber hat es verstanden, dieses Gespenst durch seine irrsinnige Politik am Leben zu erhalten. Die Moskauer Gewalthaber wissen auch, daß sie keinen besseren Bundesgenossen haben als ihn. Poincare rechnet offenbar damit, daß er durch eine systematische Unterhöhlung der letzten Reste des deutschen Staates am leichtesten dazu kommen wird, das Ziel seines Strebens zu erreichen und mit der Zerschlagung Deutschlands das Ruhrgebiet einzustecken. Nur übersieht er dabei, daß diese Rechnung einen Fehler hat: die Deutsch-Oesterreicher sind so mürbe gewesen, daß sie sich alles haben gefallen lassen, was die Diplomaten über sie verhängten. Deutschland aber wird es sich nicht gefallen lassen. Wenn man durch Hunger das ganze Volk zur Verzweiflung treibt, dann ist es unvermeidlich, daß mitten in Europa eine Feuersbrunst entsteht, in der schließlich auch die Franzosen ebenso mit verbrennen wie wir.

Rechnung zu tragen, von denen der Fortbestand und die Entwickelung des britischen Reiches abhängt. Angenommen, der konservative Lord Derby, der hartnäckigste Verteidiger des französischen Bündnisses, der Vorsitzende des Britisch-Französischen Verbandes, der Freund des geistig verunglückten, gestorbenen Lord Northcliffs, der Liebling der „Times" und der „Morning Post", würde an der Spitze einer rein konservativen Regierung Nachfolger Lloyd Georges, so braucht Deutschland über diese Wendung nicht zu verzweifeln. Die nüchterne Geschäftspolitik des Engländers wird über die Franzosenliebe siegen. Die Erkenntnis der französischen Gefahr und der Abneigung gegen den Pariser Imperialismus, die heute bereits die gebildeten Schichten Englands in weitgehendem Maße beherrscht, wird zum Allgemeingut des britischen Volkes und muß deshalb auch von seiner Regierung vertreten werden.

Andererseits könnte eine liberale Regierung unter Grey oder Asquith nicht von heute auf morgen eine Politik der scharfen Ablehnung aller französischen Ansprüche treiben, und zwar umsoweniger, als sie unter allen Umständen gezwungen wäre, der Arbeiterpartei einen starken Einfluß auch auf die auswärtige Politik einzuräumen.

Der Flecktyphus in Norwegen.

Nach „Aktonposten" ist in Christiania ein Fall von Fleckfieber vorgekommen. Woher die Ansteckung stammt, ist unbekannt. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Kleine Nachrichten.

Potsdam, 17. Aug. Gestern verließen sämtliche Belegschaften der Textilfirmen der Stadt Brandenburg geschlossen die Betriebe. Sie begaben sich zur Geschäftsstelle des Fabrikanten-Vereins und demonstrierten dort energisch für ihre Forderungen. Der Streik ist somit in der ganzen Textilindustrie Brandenburgs erklärt.

Hamburg, 16. Aug. Am 15. August hat der neue Dampfer „Duisburg" der Hamburg-Amerika-Linie seine erste Reise von Hamburg nach Köln angetreten. Diese Abfahrt hat insofern eine besondere Bedeutung, als damit der direkte Seedampferverkehr zwischen Hamburg und den bedeutenden Rheinhäfen wieder aufgenommen wird.

W. **Hindenburg**, 16. Aug. Wegen Unregelmäßigkeiten bei der staatlichen Bergwerksdirektion wurden seitens der Staatsanwaltschaft zwei Beamte und einige Angestellte verhaftet.

TU. **Leipzig**, 16. Aug. Bei einer Kesselexplosion in dem Kraftwerk Kolkwitz bei Leipzig wurden zwei Arbeiter getötet; ein anderer erlitt schwere Verletzungen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

TU. **Arad**, 16. Aug. Die rumänische Regierung hat unter Berufung auf die Friedensverträge die Domäne des Erzherzogs Josef, welche 30 000 Joch umfaßt, konfisziert.

W. **London**, 16. Aug. Die südirischen Regierungstruppen haben Killarney besetzt. Damit ist die Grafschaft Kirry von den Aufständischen gesäubert.

W. **Sydney** (Neuschottland), 16. Aug. Alle Bergleute der Insel Cape Breton haben beschlossen, am Montag um Mitternacht 12 Uhr in den Streik zu treten. Sie verlangen die Rückkehr zur Lohnskala von 1921.

W. **San Franzisko**, 16. Aug. Die Angestellten der Union Pacific Bahn haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 16. Aug. Straßenbenennung. Der Magistrat hat die in der vorigen Sitzung beschlossene Straßenbenennung, wonach die Nordstraße künftig Bebelstraße heißen sollte, aufgehoben. Dafür soll die in Verlängerung des Brunnenkamps vom Kaiser-Wilhelm-Heim nach dem Steinernen Turm vorgesehene Breite-Allee str. die Bezeichnung Bebelallee.

* **Koblenz**, 16. Aug. Bürohaus. Zur Erlangung von Entwürfen für die Gestaltung des Bahnhofsplatzes und der Umgebung der Stadt sowie für ein Hotel- und Bürohaus am Bahnhofsplatz schreibt die Stadt einen Wettbewerb unter reichsdeutschen Architekten aus. An Preisen gelangen 100 000, 60 000, 40 000 Mk. sowie außerdem für Ankäufe von je 15 000 Mk. zur Verteilung.

Soziales Leben.

Die neuen Lohnverhandlungen im Bergbau.

Aus Essen wird berichtet: Die in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Bergarbeiterverbände haben neue Verhandlungen mit den zuständigen Stellen zum Zwecke der Lohnerhöhung beantragt. Angesichts der stets weiter zunehmenden Geldentwertung wollen die Verbände die Höhe der Forderungen erst in den Verhandlungen selbst oder einige Tage vorher festsetzen. Von seiten der Arbeitnehmer wird es für notwendig gehalten, daß die erhöhten Löhne bereits in diesem Monat in Kraft treten. Wenn die Lohnverhandlungen einen für die Bergarbeiter befriedigenden Verlauf nehmen, ist damit zu rechnen, daß die Frage der Wiedereinführung der Ueberschichten günstig beeinflußt wird und deren Einführung zum 1. September d. J. zu erwarten ist.

Kirche und Schule.

Reformen im höheren Schulwesen.

tk. Der von maßgebender pädagogischer Seite in den letzten Jahren mehrfach geäußerte Wunsch, auf der Oberstufe der höheren Lehranstalten eine größere Freiheit des Unterrichts zu erzielen, geht seiner Erfüllung entgegen. Nachdem bereits früher Versuche in beschränktem Umfange zugelassen waren, die sich im wesentlichen an die seit einigen Jahren am Reform-Realgymnasium des Direktors Vilmar zu Berlin-Grunewald und auch am Realgymnasium des Direktors Volle zu Berlin-Karlshorst erprobten Systeme anschlossen, sind Richtlinien über die freie Gestaltung der Oberstufe vom Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung herausgegeben worden. In einem Begleiterlaß an die Provinzialschulkollegien wird die Notwendigkeit der freien Gestaltung anerkannt, aber zugleich die Ablehnung jeder finanziellen Unterstützung ausgesprochen. Da der eingeschlagene neue Weg das Ziel verfolgt, Schülern mit ausgesprochener Begabung für die sprachlichen oder für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern eine intensivere Durchbildung zu ermöglichen, liegt es im allgemeinen Interesse, daß von der neuen Einrichtung möglichst viel Gebrauch gemacht wird. Sparsamkeit dürfte gerade hier besonders schlecht am Platze sein.

Gleichzeitig wird eine andere Reform eingeleitet, die seit Jahren von der Philologenschaft erstrebt wird: die Herausgabe einer neuen Dienstanweisung. Das Ministerium hat sich zunächst darauf beschränkt, die Konferenzordnung neu herauszugeben. Wenn sie auch ein Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustande bedeutet, so haften ihr doch noch eine Reihe erheblicher Mängel an. Ihre Beseitigung wird möglich, aber auch erforderlich sein, sobald das seit langem erwartete Beamtenvertretungsgesetz klare Verhältnisse geschaffen hat und die Dienstanweisung als Ganzes herausgegeben wird. Es ist dringend zu wünschen, daß hiermit nicht länger gezögert wird.

Das Martineum in Volmarstein,

die bekannte, vom Präses D. König in Witten vor einehalb Jahrzehnten gegründete Anstalt zur Heranbildung von Jugendpflegern, Gemeindehelfern usw. hat sich an ihrem neuen Unterkunftsort gut weiterentwickelt. Sie ist seinerzeit nach Volmarstein übergesiedelt, um mit den dortigen Anstalten in engere Verbindung gebracht zu werden, damit die jungen Leute sich auch praktisch ausbilden können. Sie werden gleichzeitig durch vielseitigen Unterricht auf ihren späteren Beruf vorbereitet. Die Anstalt hat sich durch die vielen bereits ausgebildeten und vornehmlich in Westfalen arbeitenden Kräfte bewährt. Sie ist in der jetzigen Zeit, insbesondere durch die Arbeit für unsere Jugend und für die Pflege der sittlichen Kräfte unseres Volkes immer notwendiger geworden. Zurzeit ist sie in sehr bescheidenen Unterkunftsräumen in Volmarstein untergebracht. Es ist ihr zu wünschen, daß sie angesichts der wachsenden Bedeutung ihrer Arbeit trotz dieser schwierigen Zeiten weiter vorwärtskommt, damit sie in ihren guten und für unsere Provinz so segensreichen Bestrebungen nicht gehemmt werde.

Prof. Rein in Jena

der über Deutschlands Grenzen durch seine pädagogische Lehrtätigkeit und auch in der Provinz Westfalen durch seine Schriften und Vorträge weithin bekannt ist, feierte am 10. August in erfreulichster körperlicher und geistiger Frische seinen 75 jährigen Geburtstag. Die Teilnehmer des Jenenser Ferienkursus, der schon seit 1889 besteht und der ebenfalls sein Werk ist, bereiteten ihm an diesem Tage vor seiner Vorlesung im Auditorium maximum eine begeisterte Huldigung. Auch sonst sind ihm viele Beweise größter Verehrung und Dankbarkeit aus den Kreisen seiner ehemaligen Schüler an diesem Tage dargebracht. Für die Dr. Wilhelm Rein-Stiftung, die am 60. Geburtstag begründet wurde, sind dem Jubilar schon weit über 20 000 Mark überreicht. Die Deutsch-Böhmen spendeten 8000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Studenten. In seiner Erwiderung im Auditorium maximum wies er darauf hin, daß unser Vaterland jetzt, besonders von dem jüngeren Geschlecht doppelt geliebt und doppelt dafür gearbeitet werden müsse, solle es wieder emporkommen.

Kunst und Wissen.

Der neue Dortmunder Theaterdirektor. Mit Zustimmung der Theaterdeputation und des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung wurde der Oberregisseur der Leipziger Oper, Karl Schäffer, zum Direktor des hiesigen Stadttheaters gewählt. Der Vertrag soll auf zwei Jahre abgeschlossen werden. Schäffer steht im 39. Lebensjahre, ist in München geboren und begann seine Regietätigkeit an der Oper am Stadttheater in Augsburg, war dann Regisseur an der Komischen Oper in Berlin unter Hans Gregor, Opernregisseur am Stadttheater in Bremen, Oberregisseur an der Oper des Stadttheaters Danzig und sechs Jahre in gleicher Stellung am Stadttheater in Essen. Seit 1907 ist er Oberregisseur und Dramaturg der vereinigten Stadttheater in Leipzig unter dem Operndirektor Lohse, als dessen rechte Hand er gilt. Außer Schäffer standen in engerer Wahl Neubeck-Rostock und Pauli und Runge, Breslau.

Das Schicksal des Folkwang-Museums. Der bisherige Leiter des Folkwang-Museums, Dr. Karl With, hat die Leitung niedergelegt. Sein Ausscheiden steht im Zusammenhang mit der Uebersiedlung der Sammlungen nach Essen. Nachdem die Stadt Essen den Kauf vollzogen hat, liegt es natürlich nahe, den Museumsdirektor von Essen, Ernst Gosebruch, der sich für die Uebersiedlung aus Hagen besonders eingesetzt hat, mit der Leitung zu betrauen. Dem steht aber eine Bestimmung im Testament von K. E. Osthaus, dem Gründer des Museums, entgegen, die den letzten Privatsekretär des Mäcens nach Absolvierung seiner kunsthistorischen Studien als Direktor des Folkwang-Museums anzustellen verpflichtet. Dieser Kandidat ist aber erst 20 Jahre alt.

Rheinischer Sängerbund. In einer aus Koblenz, Duisburg, Bonn, Elberfeld, München-Gladbach, Essen und Düsseldorf besuchten Vorstandssitzung des Rheinischen Sängerbundes wurden 49 rheinische Gesangvereine weiterhin dem Rheinischen Sängerbund zugeführt, der nunmehr über eine Mitgliederzahl von über 50 000 Sängern verfügt.

Das Ende des Hannoverschen Residenztheaters. Das Hannoversche Residenztheater wird im kommenden Winter seine Pforten nicht wieder auftun, nachdem die Baupolizei sich ins Mittel gelegt hat. Das Theater, an dem Mitterwurzer, Agnes Sorma, Karl Sonntag gespielt haben, soll dem Vernehmen nach in eine Autogarage umgewandelt werden!

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Um den Pokal des Sportvereins „Germania" Querenburg.

Germania Bochum — M. B. V. Linden 1:1.

„Unentschieden" lautete das Ergebnis des zweiten Pokalspiels — unentschieden! — Gauliga — Liga. Und am gestrigen Mittwochabend brachte es der Sportverein Germania, sogar stark durch Ersatz geschwächt, im 48er Stadion fertig, gegen die spielstarken Lindener Märker 1:1 zu spielen. Im voraus gesagt: Die Bochumer Mannschaft war bis auf den linken Verteidiger und Rechtsaußen, denen man den Ersatz anmerkte, sehr gut. Ohne Zweifel, sie machte heute eins ihrer besten Spiele. Sommer im Tor war der beste Mann des Feldes. Im Vergleich zu Sonntag war er nicht wiederzuerkennen. Es mag zugegeben werden, daß ihm das Glück heute etwas hold war, trotzdem legte er Zeugnis von seinem großen Können ab. In der Verteidigung war König der alte. Nessin (Ersatz) ließ zu wünschen übrig, tat aber sein möglichstes. Die Läuferreihe war in Brüggemann, Heitbrink und Koriath sehr gut besetzt. Sie arbeitete unermüdlich, doch würden wir dem Mittelläufer Heitbrink raten, besser seinen Platz innezuhalten, denn durch das viele Hin- und Herlaufen wird nur eher Müdigkeit auftreten. Der Sturm war bis auf Rechtsaußen in Höchstform. Sistig, Reinl und Bergmann wie immer. Der Ersatzmann Achenbach aus der Ligareserve fügte sich sehr gut an. Als Rechtsaußen wäre Bida gegeben. Die Lindener Elf war die alte des Vorjahres. Eifrig und technisch gut wie immer. Doch sah man ab und zu das hohe Spiel bei ihnen aufkommen, das unter allen Umständen vermieden werden muß. — Den zahlreichen Zuschauern wurde ein überaus faires und von Anfang bis Ende spannendes Spiel gezeigt. Nur schade, daß die Dunkelheit dem temperamentvollen Spiel so schnell ein Ende machte — man wartete auf die Entscheidung. Der Unparteiische leitete korrekt und einwandfrei. — Zum Spielverlauf wäre kurz zu sagen: Germanias Mannschaft, anfangs nur mit zehn Mann und gegen die Sonne spielend, hat einen sehr schweren Stand. Linden liegt stark im Angriff und kommt bereits nach drei Minuten durch einen Strafstoß in Führung, nachdem Sommer schon einmal abgewehrt hat, köpft Lindens Halblinker zum ersten und letzten Mal ein. Nach Vervollständigung kommt Bochums Mannschaft besser auf und und kann bis zum Schluß der ersten Halbzeit das Spiel etwas überlegen gestalten. Frei vorm Tore jagt Bergmann das Leder über den Kasten. Lindens erste Ecke führt zu keinem Erfolg. Nach 30 Minuten Spieldauer erhält Germania einen Strafstoß. Dieser wird vom linken Läufer gut vorgelegt und von Achenbach mit der Brust zum Ausgleich hereingeführt. In demselben Tempo geht es in Halbzeit. Nach der Pause legt Linden mächtig los. Forsch werden die Angriffe vorgetragen, mit aller Gewalt versucht man, das siegbringende Tor zu treten. Linden erzielt noch zwei weitere Ecken, doch ergebnislos. Sommer und Germanias Verteidigung haben eine große Prüfung zu bestehen, doch erledigen sie alles zu großer Zufriedenheit. 35. Minute. Elfmeter für Linden. Schüller

schießt knapp über die Latte. Weiter tobt der Kampf. Man ringt um den Sieg. Da eine Minute vor Schluß. Achenbach geht durch, in höchster Not schießt er knapp vorm Tor daneben. Ein Pfiff. 1:1. — Unentschieden. — Ein zweites Spiel!

Pokalspiel um den Wanderpreis des Rasensportverbandes.

Am heutigen Donnerstag treffen sich auf den 06 Platz: „Westfalia" Weitmar — „Preußen" Bochum. — Auf dem Germania-Sportplatz: V. V. 07 Bochum — Westfalia Bochum..

*

Alemannia Dortmund — Sparta Prag 3:2. Auf die Niederlage am vergangenen Sonntag in Köln gegen K. V. C. und Köln 99 folgte am Dienstag abend in Dortmund gegen die dortige Alemannia die zweite Niederlage Spartas. 3:2 lautete das Resultat. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:1. Die Spartaner erzielten die beiden Tore durch ein Abseitstor und einen Elfmeter. Alemannia zeigte Glanzform. In der Mannschaft wirkten mehrere neue Kräfte mit erstklassigem Können mit.

1. F. C. Flensburg — Karlsruhe Mühlburg 3:2. In Flensburg mußte Karlsruhe Mühlburg, die am Samstag noch in Bochum gegen Germania mit 3:1 gesiegt hatte, eine Niederlage von 3:2 einstecken. Die Süddeutschen waren unmittelbar nach dem Bochumer Spiel aufgebrochen, die ganze Nacht durchgefahren und trafen erst am Sonntag mittag um 1 Uhr in Flensburg ein. Sie spielten also fast von der Bahn aus weiter. Dadurch wird die Niederlage verständlich.

In Süddeutschland setzt der Fußball wieder mit Macht ein. Eine große Anzahl von Spielen fand statt. Gegner aus dem Ausland und anderen Landesverbänden waren vertreten: Herthe Wien ließ sich vom Deutschen Meister 1. F. Cl. Nürnberg mit nicht weniger als 8:1 schlagen, während Sparta Pleierheyden (Holland) von der F. Vg. Kastel mit 1:5 hereingelegt wurde. In Nordbayern spielte der Altmeister Sp. Vg. Fürth gegen Phönix Ludwigshafen 4:1, ein gutes Ergebnis bei der achtbaren Gegnerschaft.

Der 1. F. C. Nürnberg in Essen. Wie wir hören, findet das Spiel des 1. F. C. Nürnberg gegen den Ballspielverein Altenessen 06 nunmehr bestimmt am Samstag, 2. Sept. d. J., im Innenraum der Radrennbahn Essen statt. Nürnberg wird zu diesem Spiel mit kompletter Mannschaft (verstärkt durch die Spieler Schmidt und Wieder) antreten. Außerdem wird an diesem Tage der vielfach internationale Mittelläufer Kalb in Nürnbergs Mannschaft wieder mitwirken, der bis dahin von seiner Verletzung wiederhergestellt ist.

Leichtathletik.

Leichtathletisches Abendmeeting des Sportklubs „Westfalia" Herne.

Bei den Werbewettkämpfen am gestrigen Mittwochabend zeichneten sich die Damen des Sportvereins Germania wie folgt aus: 100-Meter-Lauf: 1. Frl. Meinhardt, 2. (Totes Rennen) Frl. Gade und Frl. Lippert. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Germania Bochum (55 Sekunden.)

Rund um Bochum.

Am 3. Sept. veranstaltet der Sportverein Weitmar e. V., Weitmar, ein Wettgehen „Rund um Bochum". Die besten Geher Westdeutschlands haben ihre Zusage bereits gegeben. Abgang 11 Uhr vormittags vom Wilhelmsplatz über Hattingerstraße, Weitmar, Eppendorf, Hamme, Dorstenerstraße und zurück zum Wilhelmsplatz. Die Strecke ist 16,5 Klm. lang. Das Gehen ist offen für Zivil- und Polizeivereine.

Seltsame Wirkungen des Blitzes.

tk. Im Museum der Medizinischen Akademie hängt in einem Glasschrank ein Haufe zerschlissener Kleider, die an sich nichts merkwürdiges enthalten. Sie werden erst bemerkenswert durch die Geschichte, die sich daran knüpft. Am 8. Juni 1878 nachmittags ½4 Uhr waren James Orman und andere Arbeiter mit Holzfällen in Romney Marsh unweit Ashford in England beschäftigt, als ein Unwetter aufzog. Drei der Arbeiter sprangen um Schutz in eine Hütte; James Orman blieb daneben unter einem Baume stehen. Da traf ein Blitzschlag die Hütte, drang durchs Fenster wieder hinaus, zerbrach die Scheiben, traf den Baum, unter dem Orman stand, und zerstückelte den Stamm. In der Hütte wurde niemand verletzt. Orman rief jedoch laut um Hilfe. Die andern eilten hinzu und fanden unter dem Baum an dem Platze, wo Orman gestanden hatte, seine Stiefel. Er selbst lag ein Stück entfernt, vollkommen nackt. Das einzige, was er jetzt noch an sich hatte, war der linke Rockärmel; alles andere, Arbeitsschürze, Jacke, Weste, Hosen, lagen bunt verstreut und zerschlissen umher. Orman lag halb bewußtlos da; seine Augenbrauen waren versengt, sein Bart angekohlt; am linken Beine hatte er Brandwunden und einen Bruch erlitten. Seine Kleider befanden sich in traurigstem Zustand; er war aus den Stiefeln gehoben, vom Blitz entkleidet und seine Uhrkette war neben andern metallenen Gegenständen zerschmolzen worden. Er war nicht einen Augenblick betäubt gewesen; er fühlte zuerst einen starken Schlag gegen Brust und Schultern, sah sich dann in ein Licht eingehüllt und emporgehoben. Daß seine Kleider nicht verbrannten, ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß sie vom Regen durchnäßt waren und dadurch besser zum Leiter der Elektrizität dienten.

Daß übrigens auch Taucher, die unter der Meeresoberfläche arbeiten, vor Blitzschlägen nicht sicher sind, beweist ein Fall, der sich in Halifax (Neuschottland) zutrug. Dort traf ein Blitz die Luftpumpe, lief den Luftschlauch entlang und betäubte den Mann. Er wurde sofort heraufgezogen und kam dann rasch wieder zu sich.

Viel Aufsehen erregte ein anderer Fall, der einen 14jährigen Knaben des rechten Unterschenkels beraubte. Das war vor genau 48 Jahren in der Nähe von Wanzleben (Provinz Sachsen). Ein Blitz betäubte den auf dem Felde arbeitenden Jungen; als er aufgefunden ward, hatte er am Knie eine regelrechte Amputationswunde. Der rechte Unterschenkel lag etwa zwei Meter entfernt. Der Kleine hatte ein Viertelfahr an den Folgen zu leiden und trug fortan ein Holzbein.

Aber der Blitz kann auch Schäden heilen. Die Fälle, daß Taube ihr Gehör, Lahme den Gebrauch ihrer Glieder wieder durch einen Schlag bekamen, sind nicht selten. Ein Bergarbeiter in Essen war infolge Unglücksfall auf der rechten Seite erblindet; das linke Auge wurde in Mitleidenschaft gezogen. Da, eines Tages wurde er vom Blitz getroffen, und plötzlich konnte er wieder auf dem linken Auge, wo er durch den Blitz einen stechenden Schmerz gespürt hatte, besser als vordem sehen; hier tut man gut, die Heilkraft nicht dem Schlage, sondern dem plötzlichen starken Lichtstrahl, der auf die Netzhaut eindrang, zuzuschreiben.

Märchenhaft und keinesfalls bewiesen sind die Erzählungen von den Nachbildwirkungen des Blitzes. Die Behauptung, daß der Blitz, der einen Menschen trifft, in dessen Haut die Umrisse nahestehender Bäume oder dergl. mit photographischer Deutlichkeit eingräbt, ist ins Reich der Fabel ganz unbedingt zu verweisen. Offensichtlich hat hier eine allzu lebhafte Vorstellungskraft Aehnlichkeiten zwischen den Brandmalen und der Gestalt der Umgebung gesucht. Die Brandmale haben selbstverständlich eine durchaus willkürliche Form auf der menschlichen Haut und sind keineswegs photographische Abbilder der Umgebung. Dr. Ps.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Noch keine Beruhigung in Bayern.

w. **München**, 16. Aug. Die Münchener Blätter beschäftigen sich mit den heute vormittag begonnenen

Besprechungen der Fraktionen

der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei zu den zwischen München und Berlin getroffenen Vereinbarungen. Die Fraktionen werden voraussichtlich keine bindenden Beschlüsse fassen, sondern ihre Entscheidung von der Stellungnahme der Landesausschüsse, die auf Mittwoch nachmittag einberufen werden, abhängig machen.

Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, habe sich die Lage inzwischen weiter verschlimmert dadurch, daß heute vormittag

im Landtag eine große Abordnung

von örtlichen Parteiführern und Vorständen sowie vaterländischen Organisationen aus dem Oberland und Schwaben erschien, um ihre Forderungen geltend zu machen. Von ihren Rednern wurde energisch und teilweise in drohender Sprache Ablehnung der Berliner Abmachungen und Aufrechterhaltung der bayerischen Verordnung verlangt. Von einzelnen Rednern wurde die Forderung eines sofortigen Rücktritts der Regierung und der Landtagsauflösung vertreten. Kultusminister Matt suchte als stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats und Empfänger der Deputation auf diese beruhigend einzuwirken und erklärte, daß kein Mitglied der Regierung an seinem Amte klebe, und der Rücktritt des Kabinetts sowie eine Landtagsauflösung selbstverständlich die Folge sein würden, falls die Parteien und der Ministerrat zu keiner Einigung gelangen würden.

Wie das Blatt aus Abgeordnetenkreisen weiter vernimmt, besteht dort die Auffassung, daß eine

Lösung der Krise kaum anders als durch Auflösung des Landtags möglich

sein werde. Hierzu bemerkt das Blatt: In diesem Augenblick einen Druck von der Straße her ausüben zu wollen, ist eine unbedingt zu verwerfende Politik, und eine solche Einflußnahme muß zurückgewiesen werden. Es ist eine unverantwortliche Demagogie, in solchen Augenblicken die Massen mobil zu machen.

Für heute abend beruft die national-sozialistische Arbeiterpartei und der bayerische Ordnungsblock durch Plakate und Flugblätter eine Versammlung auf den Königsplatz, in der energische Ablehnung des zwischen Bayern und dem Reich vereinbarten Kompromisses gefordert werden soll. Im Stadtrat brachten die Demokraten, Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Kommunisten einen Antrag ein, demzufolge der Stadtrat München die Polizeidirektion ersuchen soll, die Versammlung als gegen die bestehenden Gesetze verstoßend zu verbieten.

Keine Reichskabinettsitzung.

D. **Berlin**, 16. Aug. Die Reichsregierung ist heute zu keiner Sitzung zusammengetreten. Es fand lediglich eine sogenannte Ehefbesprechung statt, die sich eingehend mit der Lage beschäftigte.

Neue polnische Unverschämtheiten.

w. **Berlin**, 16. Aug. Nach einer vorläufigen amtlichen Nachricht hat der polnische Grenzkommissar neuerdings die Grenzkommission, die mit der Grenzfestsetzung für Oberschlesien beauftragt ist, folgende Forderungen gestellt: Zuteilung der Delbrückschächte an Polen, Zuteilung des Fiedlers Glückschachtes nebst des Ost- und Westfeldes des Zinkbergwerkes Wilhelmsglück an Polen, Zuteilung des Ostfeldes der Königin Luisegrube an Polen, Zuteilung eines Teiles der für die Stadt Beuthen wichtigen Straßen und Kleinbahnen an Polen. Dieser Vorschlag Polens zur Festsetzung der definitiven Grenzlinie ist für Deutschland selbstverständlich unannehmbar. Das Genfer Abkommen vom 15. 5. 1922 ist unter den beiden vertragschließenden Parteien bekanntlich unter der Voraussetzung abgeschlossen worden, daß die damals gezogene Demarkationslinie keine wesentlichen Aenderungen erfahren würde. Die von den Polen neuerdings erstrebte Grenzlinie würde die Demarkationslinie erheblich ändern; es würden weite Strecken deutschen Gebietes, das Milliarden Wert besitzt, von dem deutschen Reich abgetrennt. Es muß von der Grenzkommission erwartet werden, daß sie die polnischen Forderungen auf Festsetzung dieser definitiven Grenzlinie entschieden zurückweisen wird.

Das Verfahren wegen des Anschlags auf Scheidemann.

w. **Kassel**, 16. Aug. Die Oberstaatsanwaltschaft teilt mit: Hustert und Oehlschläger bleiben vor dem Untersuchungsrichter ihr Geständnis in allen Stücken aufrecht. Oehlschläger erklärte, er habe, als Scheidemann schoß, seine Pistole auf Scheidemann gerichtet, indem er etwa 15 Schritte hinter Scheidemann stand. Am Schießen sei er durch den Stockhieb eines Mannes gehindert worden, der ihm und Hustert schon während des ganzen Weges bewußt oder unbewußt hinderlich gewesen sei. Als er diesen Mann von sich geschleudert hatte, habe er, Oehlschläger, den Oberbürgermeister hinsinken gesehen und für tot gehalten. Seltsamerweise hat sich die Person, die in der von Oehlschläger geschilderten Weise tätig gewesen ist, bisher nicht gemeldet. Hustert hat noch am Tage der Einlieferung dem Oberstaatsanwalt die Stelle im Wald gezeigt, wo er das die Giftspritze enthaltende braune Blechbehältnis, bestehend aus einer Dose und einem Deckel von der Art der Gasgranatenhülsen, weggeworfen hat. Nachforschungen im Wald waren bisher ergebnislos. Nachdem die Tat als solche nunmehr restlos aufgeklärt wurde, handelt es sich noch darum, die Herkunft des Giftes und die Teilnahme oder Mitwisserschaft dritter Personen aufzuklären. Das Ergebnis dieser Ermittelungen hat indessen an der Tat Husterts und Oehlschlägers, die sich als ein gemeinschaftlich verübter Mordversuch darstellt, nicht geändert. Deshalb besteht die Möglichkeit, daß die Voruntersuchung gegen diese beiden in Kürze abgeschlossen und Anklage gegen sie erhoben wird. Zur Aburteilung ist der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik in Leipzig zuständig.

Die österreichische Kreditfrage.

w. **Wien**, 16. Aug. Zu dem Beschluß der Londoner Konferenz über die Verweisung der österreichischen Kreditfrage an den Völkerbund erfahren die Blätter von unterrichteter Seite: Die Tatsache, daß in London die österreichische Frage selbst in dem Augenblick erörtert wurde, wo das große Problem der deutschen Reparationen für unlösbar befunden wurde, beweist, daß die Staatsmänner der alliierten Mächte die österreichische Frage als Weltfrage ansehen, deren Wichtigkeit und Dringlichkeit sie anerkennen. Der Völkerbund tritt am 20. August zusammen. Man wird alsobald beurteilen können, ob auf eine rasche und endgültige Lösung des österreichischen Kreditproblems durch den Völkerbund diesmal ernstlich gerechnet werden kann. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung sogleich nach Rückkehr der österreichischen Delegierten aus London und nach dem Bekanntwerden des authentischen Textes der von der Londoner Konferenz gefaßten Beschlüsse im Nationalrat selbst oder im Außenausschuß einen eingehenden Bericht über die Lage erstatten und im Einvernehmen mit dem Parlament zur neuen Wendung in der Kreditfrage Stellung nehmen wird. Soweit sich die Lage heute beurteilen läßt, ist die Regierung entschlossen, unter allen Umständen an der Durchführung der Selbsthilfe festzuhalten. — Auch die Grundlage dieses Programms, die neue Notenbank, wird durch die Londoner Beschlüsse keinesfalls als gefährdet angesehen. Sollten die Londoner Beschlüsse einen ungünstigen Einfluß auf die Frage der Beteiligung am Auslandskapital sowie der Länderbank und der Anglobank ausüben, so würde lediglich die Notwendigkeit der Modifizierung des Notenbankprojektes in den Vordergrund treten.

Der französische Ministerrat.

Solidarisch mit Poincare. — Keine Parlamentseinberufung.

D. **Paris**, 16. Aug. Ueber die Vormittagssitzung des heute in Rambouillet stattgefundenen Ministerrats wurde an die Presse folgender Bericht ausgegeben:

Der Ministerpräsident hat eine vollständige Darstellung seiner Londoner Verhandlungen gegeben und der Gründe, die eine Verständigung in London unmöglich machten. Der Ministerrat hat einstimmig die Haltung des Ministerpräsidenten gebilligt und sich mit ihm solidarisch erklärt.

Ueber die Nachmittagssitzung enthalten die Abendblätter noch keine Meldung. Einzelheiten werden erst in den kommenden Tagen durchsickern, wenn die Verhandlungen der Reparationskommission dazu Veranlassung geben.

w. **Paris, 16. Aug. Aus Rambouillet wird gemeldet, daß um 3 Uhr der Minister des Innern erklärt habe, er sei ermächtigt, zu sagen, daß keine Rede davon sei, das Parlament einzuberufen.**

Die Reparationskommission.

w. **Paris**, 16. Aug. Wie „Journal des Debats" mitteilt, wird die Reparationskommission, der zur Zeit die Frage des Moratoriums vorliegt, zusammentreten, um den Wortlaut ihrer Antwort an Deutschland festzusetzen. Es sei jedoch nicht sicher, daß sie diese Antwort sofort an die deutsche Regierung übergeben lassen werde. Vielleicht habe es den Anschein, daß die Delegierten die Richtlinien ihrer Regierungen, insonderheit die der französischen Regierung, abwarten werden.

Eine neue Konferenz in Brüssel?

TU. **Paris**, 16. Aug. Der „Newyork Herald" will aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben, daß der belgische Ministerpräsident Theunis alle Anstrengungen machen werde, um sehr bald eine neue Konferenz in Brüssel einzuberufen. Frankreich und Belgien werden alles daran setzen, um auch Amerika zu einer Teilnahme an dieser Konferenz zu veranlassen, unter dem Versprechen, daß sie sich verpflichten, vor der Hand keinerlei Entscheidungen zu treffen. Newyork Herald will ebenfalls wissen, daß Poincare eine neue Note an die alliierten Regierungen und die Vereinigten Staaten heute ausarbeiten werde, um die in London von Frankreich eingenommene Haltung zu rechtfertigen. Die Daily Mail weiß ebenfalls zu berichten, daß Theunis bei seiner Abreise aus London einem Vertreter des Blattes erklärt habe, es lasse sich aus der gegenwärtigen Sackgasse ein Ausweg finden, und zwar in allernächster Zeit. Dieser Ausweg werde zur allgemeinen Zufriedenheit ausfallen. „Eclair" berichtet ebenfalls, daß man in belgischen Kreisen von einer neuen Konferenz in Brüssel spreche.

Eine neutrale Stimme über Poincares Gewaltherrschaft.

w. **Stockholm**, 16. Aug. Zum Scheitern der Londoner Konferenz schreibt „Stockholms Dagblad": Frankreich, das so viele bittere Worte über den preußischen Militarismus sprach, steht eingangs in dem eitlen Glauben, durch Drohung und mit Gewalt Gold aus dem bereits ausgeplünderten Deutschland herauspressen zu können. Lang genug hat man die Schuld am Kriegsausbruch erörtert. Wenn jetzt die Gewaltpolitik wieder triumphiert, braucht man sich nicht mehr nach dem Schuldigen zu fragen. Die französische Unversöhnlichkeit verhindert das Wiedererstehen Europas. Wir hätten einen Frieden haben können, der eine glücklichere Zukunft für unseren Weltteil mit sich gebracht hätte. Frankreich wollte es nicht. Aber obwohl das Friedenswerk in das schändliche Abkommen von Versailles überging, hätten wir jetzt auf dem Wege zur Vertragsrevision sein können. Wiederum antwortete Frankreich: „Nein!" Möge Poincare allein den Weg der Gewalt beschreiten. Europa weiß, daß dieser Weg nur ins Verderben führt.

=* **Essen**, 16. Aug. Die Angestellten des Wolffbüros haben die Arbeit wieder aufgenommen.

w. **Hannover**, 16. Aug. Die Bewegung der Landarbeiter scheint jetzt von Brandenburg und Pommern auch auf die hannoverschen Kreise überzugreifen.

w. **Berlin**, 16. Aug. Von der Presseabteilung des „Deutschen Beamtenbundes" geht uns folgende Mitteilung zu: Ein Berliner Korrespondenzbüro hatte kürzlich die Nachricht verbreitet, daß der Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands vor seinem Austritt aus dem Deutschen Beamtenbund stehe. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Polizeimajor Becker, hat in der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Beamtenbundes die Erklärung abgegeben, daß der Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands der Notiz fernstehe und daß der Reichsverband nach wie vor am Deutschen Beamtenbund festhalte.

w. **Berlin**, 16. Aug. Heute vormittag stürzte ein unter dem Dach der hohen Halle des Anhalter Bahnhofs angebrachtes Baugerüst herab. Die darauf mit Reparaturarbeiten beschäftigten Arbeiter stürzten in die Tiefe. Ein zufällig anwesender Arzt stellte bei fünf der Verunglückten den Tod fest. 6 Arbeiter sind schwerverletzt.

bb. **Berlin**, 16. Aug. Der Wettersturz, der Mittel-Europa mit heftigen Stürmen und Gewittern heimsuchte, hat nach dem Lokal-Anzeiger in München die Temperatur von 23 Grad des gestrigen Maximums auf 10 Grad geworfen. Berchtesgaden hatte heute nur 9, Tegernsee 8, Garmisch 7 Grad Wärme. Die Zugspitze hatte 5 Grad Kälte. Im oberen Gebirge lag Neuschnee.

w. **Berlin**, 17. Aug. Reichsverkehrsminister Gröner begibt sich heute zu dienstlichen Besprechungen und zur Teilnahme an der Ueberseewoche nach Hamburg.

TU. **Weimar**, 16. Aug. Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag abend in dem Dorfe Oettern in der Nähe von Weimar. Der Maurer Markwaldt, der im Felde erhebliche Verletzungen davon getragen hatte, erlitt einen Wahnsinnsanfall und feuerte in diesem Zustand aus seiner Armeepistole auf offener Straße mehrere Schüsse ab. Darauf ging er in sein Haus und erschoß hier seinen 6jährigen Sohn und seine 4jährige Tochter. Das dritte Kind entging dem Tode nur dadurch, daß es sich unter dem Bett versteckte. Darauf rannte der Geistesgestörte wieder auf die Straße und feuerte auf den ihm begegnenden Diebold einen Schuß ab, der ihn so schwer verletzte, daß dieser heute nach seinen Verletzungen erlegen ist. Ferner verwundete er den Lehrer Schmidt durch einen Schuß in die Schulter. Darauf erhängte sich der Wahnsinnige in seinem Hause.

w. **München**, 16. Aug. Gestern abend geriet ein mit zahlreichen Personen besetztes Lastauto durch Gleiten auf der durch Regen schlüpfrig gewordenen Straßen in eine Kiesgrube, in der es sich überschlug. Von den unter dem Wagen liegenden Personen wurden drei totgedrückt, 2 schwer, viele leicht verletzt.

w. **Danzig**, 16. Aug. Auf dem polnischen Flugplatz Pupzig sollten bei einem militärischen Sportfest Bomben von einem Flugzeug abgeworfen werden. Ein Flugzeug ließ eine Bombe fallen, als es sich über einer 800köpfigen Zuschauermenge befand. Die Bombe explodierte inmitten der Menge und tötete fünf Personen, weitere 50 Personen wurden teils leicht, teils schwer verletzt.

Amtlicher Wetterbericht.

Wir befinden uns auf der Rückseite des Tiefs, das von Südfrankreich über uns hergezogen ist. Das von Frankreich herannahende ausgedehnte Hoch bringt uns auf seiner Vorderseite erneut kalte Luftmassen aus dem Norden. Das Hoch hat das Tief nordostwärts gedrängt. Infolgedessen haben wir zunächst mit südwestlichen, später nordwestlichen Winden zu rechnen, die vorerst keine Niederschläge später Gewitter mit Regen bringen werden.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: i. V.: Th. Poffen: für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Poffen, für „Feierstunden" und den übrigen Teil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Neues aus Altem macht jede kluge Hausfrau durch Auffärben alter, verblichener Stoffe vermittels **Brauns Haushaltfarben.** In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 8131 V



Ata

Henkel's Putz- und Scheuerpulver; für Haushalt, Gewerbe und Industrie **unentbehrlich.**

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Putz mit Ata Topf und Herd, Weil's den schönsten Glanz bescheert!

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das behufs eines planmäßigen Ausbaues der Bongardstraße in Bochum zu enteignende, in der Gemeinde Bochum belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf Dienstag, den **29. August 1922, vormittags 10 Uhr** in Bochum, Bongard-, Ecke Obere Marktstraße anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Laufende Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung (Gemeinde)	Kartenbl. (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von	Band	Blatt	Wirtschaftsart und Lage	Größe der zu enteignenden Grundfläche: ha	a	qm
1	Bochum	43	1273/25 1274/24 1275/23	Die Erben Braumann. Bevollmächtigter: Oberstaatsanwalt Johannes Eiteldinger nebst Ehefrau Alice geb. Braumann in Essen, Bellmannstraße.	Bochum	24	1104	Garten längs der Bongardstraße			6 36 41

Essen, den 14. August 1922.

Der Enteignungs-Kommissar beim Verbandspräsidium des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk.
ges. Glatz, Reg.-Assessor.

Amt Eickel

Oeffentliche Mahnung.

Die für den Monat August fällig gewordenen Unterstützungsbeiträge und Kurkosten, sowie die vorläufig zu zahlenden Grund- und Gewerbesteuern und Hundesteuern für das 1. Halbjahr 1922 sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr nebst den aus dem nachstehenden Tarif ersichtlichen Mahngebühren **spätestens bis zum 20. August 1922** an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben genannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung durch Postscheckkonto Cöln Nr. 17515, Essen Nr. 21320, Dortmund Nr. 9036 muß daher in der Regel spätestens 2 Tage vorher erfolgen.

Für alle bis zur Bekanntmachung dieser öffentlichen Mahnung im Märkischen Sprecher, Bochum, noch nicht gezahlten Beträge ist, sofern dieselben nicht gestundet waren, eine Mahngebühr zu entrichten. Die Mahngebühr beträgt bis 50 Mk. 0,20 Mk., von mehr als 50 Mk. bis 200 Mk. 0,40 Mk., von mehr als 200 Mk. bis 500 Mk. 0,60 Mk., von mehr als 500 Mk. bis 1000 Mk. 0,80 Mk., für jede weiteren angefangenen oder vollen 1000 Mk. je 0,60 Mk.

Eickel, den 17. August 1922.

Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.



Wecker
zu billigst. Tagespreisen
Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager

Uhren-Rave
Bongardstr. 28 Telefon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Weinflaschen
zum Preise von Mark 15.– zu kaufen gesucht. Abholung sofort.
M. Becker :: Bochum
Alleestraße 11 Telefon Nr. 318

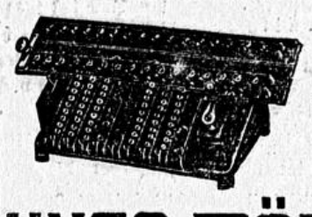
Säcke
sämtliche Sorten kauft und verkauft
S. Fischer
Sackgroßhandlung Neustraße 2
Lager: Friedrichstraße 28. Telefon 1871.

Sol- und Thermalbad Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Beste Heilerfolge, bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Skrofeln, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauen-Krankheiten usw.
Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Für Pfeifenraucher!


Schutzmarke.
Direkt in der Fabrik bestellt! Erspart jedesmehr viel Geld!
Bestellen Sie deshalb per Post heute noch eine Preisliste, die gratis u. franko versandt wird, von d.
Firma Emil Köller
Rauchtabakfabrik „Weltrut"
Bruchsal Nr. 522 (Baden)
Zeugnis: Herr Forstverwalter W. Seidel in M. schreibt: Ihr Tabak verdient alles Lob. Bitte senden Sie mir wieder 18 Pfund usw.

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist
Bochumer Victoria-Pilsener
Garantiert rein aus Malz und Hopfen.
Versand auch in Flaschen — in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.


Rechenmaschinen
Reparaturen Büromaschinen neu u. gebraucht
HUGO MÖLLER
Kronenstraße 31. Fernsprecher 1620

Roggen Weizen Gerste u. Hafer
kauft
Hugo Boß / Mühle
Weitmar b. Bochum Ostfstraße 3

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung
für alle Klassen, Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Infolge Reparatur wird die städt. Brückenwage am Neumarkt vom **17. bis 20. ds. Mts.** außer Betrieb gesetzt.

Die Wiegungen werden für diese Zeit auf der Stadtwage Gummertshof an der Malteserstr. vorgenommen.

Bochum, 16. August 1922.
Der Magistrat.

Neues **Operetten-Theater** Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Gastspiel der Kölner Lustspiele
Heute bis einschl. Samstag, 19. Aug., abends 8 Uhr: Lachen ohne Ende.
Da hast Du Schwein gehabt.
Schwank in 3 Akten mit Orchester.
Sonntag, 20. Aug., abends 7½ u. Montag, 21. Aug., abends 8 Uhr: Auf Wunsch!
Zwangseinquartierung
Schwank in 3 Akten.

Die öffentliche **Wettannahmestelle**
für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum, Obere Marktstr. 38 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.


Musik-Instrumente jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.
Spezialität: Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Zu Geld machen
können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Wer Stoff hat,
od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß. Schneiderm., Inh. Arn. Heß. Saarbrückerstr. 171.

Nur für Wiederverkäufer!
Prima thüringische
Salzgurken
in Fässern von 13 Schock.
Heinrich Hoppe
Bochum
Büro und Lager:
Trankgasse 7
Fernruf 1940 und 1941

Reisegepäck-Versicherung
zu günstigen Bedingungen durch
Telefon 650 **Wilhelm Peltzer** Neustr. 9

Selbständiger Kaufmann sucht
möbliertes Zimmer
möglichst parterre zum zeitgemäßen Preise.
Offerten unter Nr. 13022 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer
gesucht.
M. Fromm, Bochum.

Maurer gesucht
E. Hegerfeld, Industriebaugesellschaft m. b. H.
Bochum.
Baustelle Zeche Engelsburg: Polier Kalinke,
Baustelle Zeche Dannenbaum I: Polier Sauerbier,
Baustelle Wiemelhauserstraße: Polier Sauerbier.

Größere Bergwerksgesellschaft im Bochumer Bezirk sucht für das Lohnbüro
mehrere Herren
die im Gruben-Lohnwesen gute Erfahrungen besitzen und fixe Rechner sind. Es können nur Herren berücksichtigt werden, die längere Tätigkeit auf Zechen im Ruhrkohlenrevier nachweisen können.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr. **13097** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Flotter Zeichner
20—25 Jahre alt, für unser Neubaubüro zum baldigen Eintritt gesucht.
Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

Zum sofortigen Eintritt werden eingestellt mehrere ältere
tüchtige Feuerschmiede,
welche nach Zeichnung arbeiten können, sowie
Werkzeugschlosser, Stoßer, Fräser, Bohrer, Hobler, Rev.-Dreher, Dreher, Former und Lehrmachermacher.
Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

Alt. Ehepaar (Mann Reisender) sucht 2 leere oder möblierte
Zimmer
v. bald o. 1. Okt. in bess. Hause. Bahnhofsn. bevorz. Betten u. Wäsche vorhand. Schriftl. Angeb. Adam, Yorkstr. 4.

Junger Mann sucht in ein. deutschgel. Hause ein
möbl. Zimmer
Ang. u. J. H. K. 35 an die Gesch. d. Ztg.

Offene Stellen
Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale) werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Nebenverdienst für Damen u. Herren!
Angehörige jeden Berufsstandes werden gegen hohe Provisionen, evtl. auch Zuschüsse oder Reisespesen gesucht.
Ausführliche Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition Richard Trosiel, Köln, Sudermannstraße 4.

Für ein städtisches Restaurant I. Güte wird ein
tücht. Wirt
als Pächter gesucht.
Nur einwandfreie Persönlichkeiten mögen sich melden.
Anfragen an das Stadtbauamt in Bochum.

Für die Bewachung eines größeren Hofes zur Nachtzeit wird sofort
ein äußerst zuverlässiger, älterer Mann,
evtl. auch Invalide, mit besten Empfehlungen gesucht, welcher gleichzeitig in der Lage ist, mit Pferden umzugehen und die Fütterung abends und morgens zu übernehmen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 12295 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngere männliche
Bürokraft
baldigst gesucht. Schreibmaschine u. Stenographie erwünscht. Schriftl. Angebote unter 12203 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Zuverlässiges
Mädchen
gesucht.
Bracht, Kortumstr. 12.

Eine mit Büroarbeiten vertraute
Kontoristin
die auch stenographieren und maschinenschreiben kann, von kaufm. Büro zu sofortigem Eintritt gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Konfession, der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermins unt. Nr. 12267 an die Gesch. dieses Blattes.

Für uns. Verwaltungsbüro wird eine in allen Büroarbeiten erfahrene, zuverlässige
Bürogehilfin
mit flott. sauberer Schrift zum 15. Sept. gesucht. Nur schriftl. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen baldigst an
Verwaltung der Augusta-Kranken-Anhalt Bochum.

Monogramm-Stickerin
sucht
Th. Rosen
Südbellweg Nr. 19. L. 50 an die Gesch. d. Ztg.

Tüchtig. Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Schweighöfer & Husen
Bongardstr. 30.

Kaufgesuche
Briefmarken
einzeln u. ganze Sammlung kauft höchstzahlend. Offerten unter Nr. 13020 an die Gesch. d. Ztg.

Alt-Gold
Silber, Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse,
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis 51.
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten.

Schreibmaschine
auch gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kauf. gesucht. Off. unter Nr. 13021 an die Gesch. d. Ztg.

Goldankauf
K. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Höchster
Tageskurs
Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.
Reeller Einkauf.
Langen,
Goldschmiedemeister, Humboldtstr. 27.

Leere
Weißweinflaschen
in Mengen von 10 und mehr werden zu Tagespreisen auf dem Bauamtshauptbüro Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 40, während der Dienststunden angenommen.

Friseur
welcher durch Inserate **Frauenhaare** kauft, als dauernder Lieferant von bedeutender Haarfabrik gesucht, bezahle höchste Preise und vorher Kasse. Ausführl. Angebote unt. E. 565 an Ann.-Exp. Frommhold & Kretschmar, Leipzig erbeten.

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Mottstr. 39. Fernr. 43.

Neue Küchen und **Schlafzimmer**
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9 Nähe der Wittenerstr.

30000,— Mark
auch geteilt, sind auszuleihen durch Frau Grzonka, Werne (Kr. Bochum) Friedrichstraße 40. Anfrag. Rückp.

Bess. ordtl. Witwe, ev., angen. Ersch., m. gut. 5-Zimm.-Einrichtg., w. achtb. Herrn im Alt. v. 40—50 J. kenn. zu lern. zwecks
Heirat.
Verschw. Ehrensache.
Gefl. Angebote unt. B. 50 an die Gesch. d. Ztg.

Nr. 191. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag. 17. August 1922

Durch die weiteren Preissteigerungen sind wir gezwungen, ebenfalls unsere Anzeigenpreise zu erhöhen.

Der Preis beträgt von jetzt ab für Anzeigen aus Bochum und Umgegend für 1 Millimeter Höhe einspaltiger Breite:

für allgemeine Anzeigen	1,70 Mk.
für Familienanzeigen	1,50 Mk.
für Stellengesuche	1,20 Mk.

Vereinskalender-Anzeigen, bei Vorauszahlung 5,— Mk. die Zeile.

Verlag des „Märkischen Sprechers".

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 17. August.

Schachtbrand durch Wegwerfen einer brennenden Zigarette.

Unter dieser Ueberschrift berichtet das amtliche Organ „Der Kompaß" in Nr. 15:

„Am Samstag, den 8. Juli 1922, abends gegen 3½ Uhr, wurde in einem Schachte im Essener Revier ein Schachtbrand festgestellt. Im Schachte brannte bereits ein schweres Vierkantjoch, und im Fahrschacht waren die Bretter bereits in hellen Flammen. Nur dem energischen Zwischentreten des Schachtsteigers ist es zu verdanken, wenn ein größeres Unglück vermieden wurde, da die regelmäßige Nachtschicht bereits angefahren war. Nach den Feststellungen ist der Brand auf das Wegwerfen einer brennenden Zigarette zurückzuführen. Durch dieses leichtfertige Verhalten wäre vielleicht die ganze Nachtschicht des Schachtes in größte Lebensgefahr gekommen."

⌘ **Der Einmann-Wagen.** Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn teilt mit: Ab Freitag, den 18. d. M. wird die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn erstmalig in ihrem Bochumer Betrieb den Versuch mit den „Einmann-Wagen", der bereits auf mehreren Straßenbahnlinien der Umgegend mit gutem Erfolg in Betrieb ist, machen. Der schaffnerlose Wagen wird zwischen Denkmal Eppendorf und Endstelle Eppendorf während der verkehrsschwachen Stunden wochentags im alten Plan laufen. — Der Wagenführer fertigt gleichzeitig die Fahrgäste ab, welche durch Aufschrift an den Plattformfenstern aufgefordert werden: „Nur beim Führer auf- und absteigen." Die Maßnahme wird von der großen Notlage der Verkehrsunternehmen diktiert, die neben Einschränkung auf allen anderen Gebieten möglichste Personalersparnis fordert. Die Wagen der Linie 4 laufen nach wie vor von Witten durch bis zur Endstelle Eppendorf. — Hoffentlich wird die Einsicht des Publikums dem Straßenbahnführer die Verrichtung seiner doppelten Obliegenheiten erleichtern.

nbl. **Berechnung und Vorauszahlung für Beanstandung zuviel geführter Ferngespräche.** In einem Berliner Bankgeschäft ist es kürzlich vorgekommen, daß die Abrechnungen der Post über geführte Ferngespräche nicht ganz mit den Abrechnungen der Firma übereinstimmten. Der Ordnung halber beanstandete das Bankgeschäft einige Abrechnungen, worauf das Fernsprechamt I in Berlin folgende Antwort erteilte:

„Zur Erledigung Ihres Antrages vom 5. Juli 1922 sind umfangreiche Nachforschungen erforderlich. Nach den bestehenden Bestimmungen wird für diese Leistungen für die erste Arbeitsstunde ein Betrag von 8 Mark zuzüglich 80 v. H. Teuerungszuschlag = 14,40 Mark berechnet. Darüber hinaus für jede volle oder angefangene Viertelstunde der Betrag von 2 Mark. Die Nachforschungen in Ihrem Falle werden voraussichtlich acht Arbeitsstunden in Anspruch nehmen. Die Kosten hierfür betragen demnach voraussichtlich 115,20 Mark einschließlich Teuerungszuschlag. In eine Untersuchung der Angelegenheit kann erst eingetreten werden, wenn der vorstehende Betrag bei der Hauptkasse des Fernsprechamtes I von Ihnen hinterlegt worden ist."

Wie uns hierzu von amtlicher Seite mitgeteilt wird, erhält die reklamierende Firma den hinterlegten Betrag zurück, wenn sie tatsächlich den Nachweis erbringen kann, daß sie im Recht ist. Im übrigen werden für derartige Nachuntersuchungen voraussichtlich 160 v. H. Teuerungszuschläge erhoben — die bezüglichen Bestimmungen sind den Fernsprechämtern noch nicht bekannt —, da bekanntlich am 1. August die Fernsprechgebühren auf 160 v. H. erhöht worden sind.

ha. **Versetzte Beamte ohne Wohnung.** Versetzte Beamte und Offiziere werden von den Wohnungsämtern in ihrem neuen Dienstort als letzte in die Liste der Wohnungsuchenden aufgenommen, wenn deren Amtsvorgänger keine eigene Wohnung hatte, sondern selbst als Wohnungsuchender in den Listen des Wohnungsamtes eingetragen war. Nun sind Versetzungen nach kurzem Aufenthalte manchmal unvermeidlich. Jenes Verfahren führt aber dazu, daß solche Beamte und Offiziere auf Jahre hinaus keine Aussicht haben, eine Wohnung zu erhalten. Diese Härte könnte dadurch beseitigt werden, daß dem Nachfolger eines vorgemerkten Beamten oder Offiziers der Platz seines Amtsvorgängers in der Liste zugeteilt wird. Im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister hat der Reichsarbeitsminister die Landesregierungen gebeten, die Wohnungsämter in diesem Sinne anzuweisen.

dra. **Die Dienststempel verschwinden.** Dienststempel, Dienstsiegel und Verbleiungszangen kommen bei der Reichsfinanzverwaltung neuerdings in auffallend vermehrter Weise abhanden. Es geschieht dies unter Umständen, die darauf schließen lassen, daß die Beamten bei der Verwahrung nicht die gebotene Sorgfalt und Achtsamkeit anwenden. Der Reichsminister der Finanzen macht deshalb sein Bereich darauf aufmerksam, daß Beamte nicht nur zum Ersatz des verursachten Schadens verpflichtet sind, sondern außerdem auch disziplinarisches Einschreiten zu gewärtigen haben, wenn sie sich einer Fahrlässigkeit schuldig machen.

* **Ueberraschte Diebe.** Ein Beamter der Bochumer Wach- und Schließ-Gesellschaft überraschte in der Nacht von Samstag zu Sonntag Diebe, welche in das Margarine-Lager von Mohr in der Bergstraße eingestiegen waren. Die Butterpakete wurden dem Eigentümer wieder zugestellt. Den Dieben ist man auf der Spur.

* **Dr. Mabuse.** Vielen Wünschen entsprechend wird heute abend 8 Uhr in beiden Theatern „Tonhalle" und „Weltlichtspiele" der Film Dr. Mabuse nochmals zur Vorführung gelangen.

* **Neues Operettentheater.** Für die demnächst beginnende Operetten-Spielzeit, welche ab 1. Sept. unter der künstlerischen Leitung des Direktors Emil Rothmann steht, sind u. a. folgende erste Fächer verpflichtet worden: Die Damen Julia Lehrmann, 1. Operettensängerin, vom Metropoltheater Newyork und Staatstheater Wiesbaden; Friedel Schöngalla, 1. Operetten-Soubrette, vom Wallnertheater Berlin und Theater am Sophienblatt Kiel; Johanna Burkart, Sängerin, Soubrette, vom Stadttheater Frankfurt a. O.; Emma Malkowska, vom Albert-Schumann-Theater Frankfurt a. M.; die Herren: Lutz Hügel, 1. Operettentenor, vom Operettentheater Duisburg; Hermann Reno, 1. Spieltenor, vom Operettentheater in Danzig; Max Meinecke, Tenorbuffo, vom Albert-Schumann-Theater Frankfurt am Main; Heinz Ludwig, 1. Komiker, vom Residenz-Theater in Wiesbaden; Kurt Seiffert, Komiker, vom Stadttheater in Essen; Berndt Wesner, singender Bonvivant, vom Operettentheater in Danzig, usw. usw. Eröffnet wird die Spielzeit mit der Leo Fall'schen Meisteroperette „Die Rose von Stambul".

Gemeindefinanzen und Industrie.

II.

Mit überzeugender Klarheit und Rückhaltlosigkeit muß hier der Ausschuß der Volkswirtschaftlichen Vereinigung Regierung und Parlament zur Pflicht und Schuldigkeit mahnen, den Urzellen des Staates, den Grundträgern der Wirtschaft und Kultur, den Gemeinden, das Lebensblut zuzuleiten, falls nicht das Ganze absterbend verkümmern soll. Nicht würde es richtig sein, eine Aenderung der bestehenden Organisation anzustreben, vielmehr muß, da einmal die Gemeinden zu Kostgängern des Reiches gemacht sind, die grundlegende Erkenntnis reifen, daß künftig unter verständnisvoller Berücksichtigung des örtlichen Bedarfs der finanzielle Schutz gewährleistet wird.

Diese Gemeinschaftsarbeit zwischen Steuergläubigern (Gemeinden) und Steuerschuldnern (Handel und Industrie) in dem genannten Ausschuß bietet die beste Grundlage zu einem Gesundungsprozeß in der Gemeinde und darüber hinaus. Vorab muß innerhalb der Gemeinden selbst unter der Devise sparsamster Haushaltung alles an Einrichtungen, insbesondere was an Kriegserrungenschaften überflüssig ist und Verwaltungskosten verursacht, beseitigt werden; übertriebener Bürokratismus und Büroformalismus müssen verschwinden, vielmehr Verstand und Herz fühlbar darüber stehen. Die Verwaltung muß unter guter Besoldung, aber restloser Ausnutzung der Beamten, namentlich im Kassen- und Rechnungswesen, vereinfacht werden; Gemeinde-Betriebe, wie Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk, Schlachthof, Lagerhof usw. sind nach kaufmännischen Grundsätzen einzurichten, die gesamte Haushaltführung ist so sparsam und wirtschaftlich zu gestalten, daß dem Steuerpflichtigen selbst die Ueberzeugung hiervon zu eigen wird.

Sodann kann eine durchgreifende Besserung für die Gemeinden nur eintreten durch Zubilligung größerer Anteile an den Reichssteuern (Einkommen, Körperschafts-, Umsatzsteuer), durch eine klare, planmäßige Scheidung der Steuerarten sowie der Steueranteile zwischen Reich, Staat und Gemeinden, durch genaue Einhaltung des § 52 des Landessteuergesetzes, d. h. Zuweisung der Deckungsmittel bei Uebertragung neuer Aufgaben, vor allem ausreichende Entschädigung für die gemeindliche Mitwirkung bei der Steuerverwaltung des Reichs und der Länder.

Zur weiteren Lebensnotwendigkeit der Gemeinden gehört die restlose und alleinige Belassung der sogenannten Ertragssteuern, der Gewerbe- und Grund- und Gebäudesteuern, die in Preußen durch die Miquelsche Reform den Gemeinden zur Hebung überlassen sind, weil keine noch so verfeinerte Staatsregalsteuer der Vielgestaltigkeit des gewerblichen Lebens, den Bedürfnissen der Gemeinden und den Wünschen der Industrie, des Gewerbes und des Grundbesitzes so gerecht werden kann, als es bei einer örtlichen Regelung, insbesondere durch Steuerordnungen möglich ist. Dabei darf man nicht außer acht lassen, daß bei einer Verstaatlichung auch dieser Steuern man den letzten Rest gemeindlicher Steuerautonomie und damit die Selbstverwaltung, die nach dem selbstverständlichen Grundsatz der Demokratie zu schützen und auszubauen ist, zerschlägt, denn ohne Finanzhoheit ist eine Selbstverwaltung undenkbar. Um die finanzielle Selbständigkeit und Beweglichkeit zu erreichen und anderseits eine Entspannung der heute teilweise überlasteten Gewerbesteuer herbeizuführen, muß neben der vollen Ueberlassung genannter Steuern ein, wenn auch beschränktes Zuschlagsrecht der Gemeinden, wenigstens für die Reichseinkommensteuer wiedergestellt werden. Dadurch wird nicht nur ein beweglicher Faktor für den Gemeindehaushalt erneut geschaffen, sondern vor allem auch die Steuerheranziehung nicht nur bestimmter Teile der Bevölkerung, sondern der Gesamtheit ermöglicht.

Ferner muß erreicht werden, daß die Zentralbehörden eine gewisse Stetigkeit in ihren Verwaltungsmaßnahmen bewahren und nicht durch Ueberstürzung von Anordnung, Abänderung und Aufhebung eine Verwirrung in den ganzen Verwaltungsorganismus hineintragen. Erinnert sei nur an den Sperrerlaß des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten, keine Sparkassensatzung zu genehmigen, nachdem zuvor durch Ministerialerlaß v. 15. 4. 1921 den Sparkassen die Möglichkeit gegeben war, durch Satzungsänderung ihren Geschäftskreis zu erweitern, an den Erlaß des Ministers des Innern vom 14. 12. 1921 betr. den Landeszuschuß zur Auszahlung der erhöhten Gehälter, der Ende Dezember wieder außer Kraft gesetzt wurde, und an den Sperrerlaß durch Staatstelegramm an die Oberpräsidenten im Dezember 1921, der, nachdem die langersehnten Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 9. Juni 1921, am 15. September 1921 endlich in Kraft getreten waren und die Gemeinden ihre Ordnungen daraufhin revidiert hatten, die Zustimmungen aussetzte mit dem Erfolge, daß Vergnügungssteuerordnungen, die im Oktober 1921 beschlossen waren erst Ende März 1922 ihre Zustimmung erfuhren, was naturgemäß infolge des Ausfalls der erhöhten Steuersätze in der Zwischenzeit für die Gemeinden einen erheblichen Verlust bedeutete. Aber damit nicht genug; während § 7 des Landessteuergesetzes die Gemeinden anweist, die ihnen zur Verfügung stehenden Steuern nach Maßgabe ihres Steuerbedarfs auszunutzen, hat das Reichsfinanzministerium in einigen Vergnügungssteuerordnungen, insbesondere bei den Kinosteuersätzen erhebliche Streichungen vorgenommen; man sieht, die kleinen, den Gemeinden verbliebenen indirekten Steuern bringen nicht nur bei verhältnismäßig hohen Erhebungskosten einen geringen Ertrag, nein, die gehörige Ausnutzung wird von den Aufsichtsbehörden erschwert.

Da die Hauptsteuerpflichtigen (Industrie und Handel) nach den persönlichen Verhandlungen und den vielseitigen Aufsätzen aus diesen Kreisen in vorstehender Auffassung mit den Gemeinden durchweg einig gehen, dürfte der Erfolg eines gemeinsamen, planmäßigen Vorgehens bei den zuständigen Stellen zur Herbeiführung einer Gesundung der Gemeindefinanzwirtschaft und damit auch einer Gesunderhaltung der Reichsfinanzen nicht ausbleiben.

H. J.

Unverantwortlicher Leichtsinn in der Behandlung von Sprengstoffen in der Grube.

In einem Prozeß vor der Strafkammer wurde ein geradezu unverantwortlicher Leichtsinn in der Behandlung von Sprengstoffen unter Tage festgestellt. Unter Anklage des schweren Verstoßes gegen § 9 Abs. 2 des Sprengstoffgesetzes standen die Bergleute Ludwig Hainer von Hiltrop 3 bei Herne, Heinrich Albrecht von Gerthe, Franz Frisa und Emil Luther von Herne. Die Angeklagten waren im Sommer 1921 auf Schacht 10 der Gewerkschaft Constantin der Große beschäftigt. Hainer empfing am 6. Aug. 1921 bei Beginn der Schicht vom Aufseher eine größere Menge Sprengstoffe und Sprengkapseln. Den Rest mußte er vorschriftsmäßig nach Beendigung der Schicht in der Sprengstoffkammer zurückgeben. Statt dessen ließ er den Geschoßkasten mit 7½ Kilogramm Sicherheitssprengstoffen und 31 Hütchen, wie das Gericht feststellte, aus Bequemlichkeit an seinem Arbeitsort stehen. Dort wurden sie bei einer Revision gefunden. Er erklärte vor Gericht, daß diese Art der Aufbewahrung von Sprengstoffen in Flöz Hermann, 3. Sohle, der Zeche seit 1920 gang und gäbe gewesen sei. Nachgewiesen wurde denn auch, daß häufiger Sprengstoffe nach Schichtende in der hölzernen, statt der eisernen Transportkiste in diesem Grubenwort an der Arbeitsstelle zurückgelassen wurden, die so Unberufenen zugänglich waren, daß ferner Unbefugte Schießarbeiten ausgeführt haben. Das Gericht hielt für dargetan, daß Hainer, obwohl erfahrener älterer Bergmann als Schießmeister fortgesetzt gegen § 214 der Bergpolizeiverordnung des Oberbergamtsbezirkes Dortmund sowie gegen § 9 Abs. 2 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen verstoßen hat. Auch der Angeklagte Albrecht ließ am 11. Juli 1921 Sprengstoffe an seiner Arbeitsstelle zurück und zwar weil er nicht den letzten Korb zur Auffahrt verfehlen wollte. Nach Schießende trat eine Arbeitsruhe von 2½ Stunden ein, bis die neue Schicht anfahre. Inzwischen sei weder der Aufseher noch sonst ein Angestellter in der Geschoßkammer zur Abnahme von Sprengstoffen anwesend. Das wurde in der Beweisaufnahme bestritten. Nach Vorschrift hat der Schießmeister so früh seine Schießarbeiten zu vollenden, daß er in der Lage ist, rechtzeitig zu Schichtende die Sprengstoffreste ordnungsgemäß abzugeben. Albrecht wurde nach Beendigung der Schicht am 11. Juli infolge seiner Eile durch den Qualm der Sprengstoffe derart unpäßlich, daß er tags darauf krankfeierte, sodaß er die zurückgelassenen Sprengstoffe auch am anderen Tage nicht abfiesern konnte. Der Angeklagte Fritza fand zufällig in der Kohlenstrecke von Flöz Franziska einen hölzernen Geschoßkasten, dessen Schloß erbrochen war,

Steffani Drehsa.

Roman von Alexandra v. Bosse.

25) (Nachdruck verboten)

Steffani sah ein, daß diese Plauderstunden, die ihr so angenehm die Einsamkeit verkürzt, gefährlich zu werden begannen, nicht für sie, denn sie war ihrer selbst zu sicher, aber für Ottokarl, der offenbar sich an sie zu verlieben begann. Wollte er nicht vernünftig bleiben, mußte sie ihn fernzuhalten suchen. Sie richtete es ein, daß er sie einige Male nicht zu Hause traf, und dann machte es sich ganz von selbst, daß Alleinsein mit ihm nicht mehr möglich wurde. Die Kinder waren wieder gesund, und fast täglich kamen Besuche nach Dohneck: die Eltern mit Lotti und Philipp Werdan und auch Nenni. Viele Bekannte suchten Steffani auf; sie mußte die Besuche erwidern.

Eines Abends, als sie von Deutzen zurückkam, fand Steffani ihren Bruder Ebbo im Gartensaal bei den Kindern. Binchen saß auf seinen Knieen, Peterchen stand neben ihm, und alle drei waren sie so sehr in ein Bilderbuch vertieft, daß sie Steffanis Eintritt überhörten. Binchen rief: „So ein Affe möchte ich sein!" Sie deutete mit dem mageren Händchen auf das Bild eines Affen, der, mit dem Schwanz an einem Baumast hängend, alle viere von sich streckte.

„Du bist ein viel netterer Affe!" sagte Ebbo; lachend preßte er das Kind zärtlich an sich. Da sprang Peterchen jauchzend Steffani entgegen, auch Binchen lief auf die Mutter zu, von der getrennt zu sein, sie nicht mehr gewöhnt waren.

Ebbo umarmte die Schwester und freute sich zu sehen, daß sie sich von den Anstrengungen der Pflege erholt hatte.

„Seit einer Stunde schon bin ich hier," sagte er, „und erwarte dich ungeduldig, ich muß mit dem Abendzuge unbedingt fort."

„Nein, nein, Onkel muß hierbleiben!" rief Binchen, und die beiden Kinder hingen sich an ihn. Peterchen kletterte an ihm empor und schlang die Arme um seinen Hals, Binchen umklammerte sein Bein; fröhlich wehrte er die Zärtlichkeiten ab. Als das Fräulein erschien, um die Kinder zum Abendessen zu holen, mußte er beiden versprechen, bald wiederzukommen.

„Könntest du nicht hier übernachten, Ebbo?" fragte Steffani, als sie mit Ebbo allein war.

Er erwiderte rasch: „Nein, ich habe morgen Dienst und muß heute mit dem Nachtzug noch nach Leipzig zurück. Ich war schon beunruhigt, dich nicht zu Hause gefunden zu haben, denn ich muß dich dringend sprechen."

Steffani erschrak: hatte er wieder gespielt und neue Schulden gemacht?

Ebbo setzte sich auf das Rundsofa, das mitten im Zimmer unter dem Kronleuchter stand; sie nahm in einem tiefen Rohrsessel ihm gegenüber Platz. Ein kleiner Tisch stand zwischen ihnen, auf dem allerlei lag. Ebbo nahm davon ein kleines Geduldspiel auf und machte sich unruhig damit zu schaffen. Jetzt hob er die Augen und als errate er Steffanis Gedanken, sagte er: „Du brauchst dich nicht zu ängstigen, ich komme diesmal nicht um Geld. Keine Karte rührte ich seitdem mehr an. Es ist etwas ganz anderes — ich ..." er zögerte; dann endete er leise: „Ich habe mich verlobt!"

Steffani richtete sich rasch auf, wollte ihm die Hand entgegenstrecken; hastig wehrte er ab: „Nein — warte — vielleicht wird es dich nicht freuen."

Er zog eine schmale Ledertasche hervor und entnahm ihr eine Photographie, die er Steffani reichte, nachdem er das Bild schnell mit liebevollem Blick gestreift: „Sieh dir das an, es ist ein sehr gutes Bild."

Steffani erblickte auf dunklem Grund ein helles Mädchengesicht über einer Wolke Tüll, umrahmt von dunklen Locken. Die feinen Züge, die groß auseinanderstehenden Augen berührten fremdartig; Steffani erinnerte sich nicht, dieses Gesicht je gesehen zu haben.

„Das ist sie also? Und wer ist sie denn?"

Ebbo räusperte sich; Erregung und leichte Verlegenheit malten sich auf seinem nicht hübschen, aber angenehmen Gesicht. „Gefällt sie dir? Ja — sie muß dir gefallen, Steffi!"

„Ja! — Gehört sie unseren Kreisen an?"

„Uhelig ist sie nicht, wenn du das meinst, aber sonst genau so gut erzogen wie du, wie Nenni und Lotti. Sie heißt Daria Blendheit und ist die angenommene Tochter eines Ehepaares in Leipzig, das sie erziehen ließ."

„Und wer waren ihre wirklichen Eltern?" fragte Steffani, noch immer das Bild betrachtend.

Ebbo mußte diese Fragen abwarten, aber sie beunruhigten ihn nun doch; unstet drehte er an dem kleinen Spielzeug in seiner Hand, während er antwortete: „Das ist ja nebensächlich, wenigstens mir, vermag auch an meiner Absicht nichts zu ändern. Darias Mutter hieß Tamara Armitscheff; eine russische Schauspielerin war sie und eine ausgezeichnete junge Künstlerin, die vor fünfzehn Jahren während eines Gastspiels in Leipzig dort an Lungenentzündung starb. Die Blendheits lernten sie vorher zufällig kennen, gewannen sie lieb und nahmen sich damals ihres dreijährigen Töchterchens an, das sie später an Kindes Statt rechtlich anerkannten."

„Wo war der Vater?"

„Der Vater?" Ebbo errötete. „Er kümmerte sich nie um das Kind. Darias Vater war Graf Paul Korpensky, der vergangenes Jahr in Moskau in einem Duell fiel."

„Er war also nicht verheiratet mit der Künstlerin?"

„Doch, aber heimlich, wie es sich nach seinem Tode erwies, nur war die Ehe nach den Landesgesetzen ungiltig. Tamara Armitscheff glaubte jedenfalls an die Gesetzlichkeit ihrer Ehe. Und es ist unzweifelhaft, daß Daria die Tochter des Grafen Korpensky ist: er bedachte sie in seinem Testament. Im Nachlaß ihrer Mutter fand sich ein Bild von ihm, dem Daria Zug um Zug gleicht."

Ebbo schien viel daran zu liegen, daß Steffani an der Vaterschaft des Grafen Korpensky nicht zweifelte. Eine Pause entstand. Steffani überlegte, dann sagte sie bestimmt: „Unser Vater wird diese Verbindung nie zugeben."

„Möglich, aber ich werde Daria trotzdem heiraten!" erwiderte Ebbo trotzig.

„Tust du das, so kannst du sicher sein, daß er völlig mit dir brechen, dich vielleicht sogar enterben wird."

„Möglich — alles möglich! An meinem Entschluß kann das nichts ändern. Ich wollte jetzt nur erfahren, wie du meine Verlobung aufnimmst. Ich weiß, daß du nicht engherzig bist, Steffi, und nicht zu denen gehörst, die ein Mädchen entgelten lassen, was ihre Eltern verschuldet."

„Gewiß nicht!"

„Wirst du, mir zuliebe, ihr freundlich entgegenkommen, auch wenn die andern alle es nicht tun? Du wirst mich verstehen, wenn ich dir sage, auch wenn die ganze Welt gegen sie sein sollte, lasse ich doch nicht von ihr. Wer sie nicht freundlich aufnimmt als meine Braut, oder gar auf sie herabzusehen sich unterfängt, von dem bin ich geschieden." Seine blauen Augen verdunkelten sich, seine Stimme bebte in leidenschaftlicher Erregung.

Er drängte: „Sage mir, wirst du zu mir halten? Wirst du mir beistehen?"

„Soweit ich's vermag, will ich es tun. Aber du wirst mit Vorurteilen rechnen, es hinnehmen müssen, daß man über deine Verlobung nicht sehr wohlmeinend denken und sprechen wird. Hast du dir klargemacht, daß du im Ernstfall deinen Abschied nehmen mußt?"

„Dazu bin ich auf jeden Fall entschlossen," erwiderte er schnell. „Ich will umsatteln, nicht länger von zu Hause abhängig bleiben; ganz abgesehen von meiner Verlobung will ich das tun. Ich werde Schriftsteller!"

„Was?"

„Du weißt, es war längst mein Wunsch; ich veröffentlichte auch unter fremdem Namen verschiedene kleine Skizzen aus dem Militärleben. Nun könnte ich bei einer Zeitschrift die Stellung eines Schriftleiters annehmen. Gerade, was ich am liebsten möchte. Man bot mir eine anständige Summe, die mir zu leben ermöglicht. Bin ich erst einmal von der Familie unabhängig, dann wird mein Weg zu machen sein. Ich möchte auch den Schwiegereltern nicht verpflichtet bleiben."

(Fortsetzung folgt.)

den er für den des Albrecht gehalten. An diesem Orte hätten, wie er angab, viele Holzkisten gestanden. In dem betreffenden Kasten befanden sich zwei Pakete Sprengstoffe und eine Anzahl Hütchen. Fritza ließ die Kiste an seiner Arbeitsstelle gleichfalls zurück. Sie wurde an einem Ort gefunden, wo Gefahr bestand, daß die Grubenbahn über den Sprengstoff hätte hinwegfahren können. Der Angeklagte Luther bestritt, gewußt zu haben, daß die von seinem Arbeitskollegen als „Brocken" bezeichneten Sachen Sprengstoffe gewesen seien. Als er davon erfahren, habe er sofort den Sprengstoff abholen lassen. Seine Aussage ließ sich nicht widerlegen. Das Gericht erblickte in dem Verhalten der Angeklagten eine Gefahr für die ganze Belegschaft, da sie in sehr starkem Maße die Sicherheit der Belegschaft gefährdet hätten. Im Sinne der Anklage wurde Kainer zu 4 Monaten Gefängnis, Albrecht und Fritza zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, Luther freigesprochen. Albrecht und Fritza erhielten Strafaussetzung gegen Zahlung einer Geldbuße von 3000 Mac zugebilligt.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Weitmar**, 16. Aug. Der Gemeinderat gestattete auf Widerruf der Rombacher Hüttenwerken die Verlegung einer Kohlenschlepphahn über die Schützenstraße gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr. Die Entscheidung über Anliegerbeiträge, welche nach § 14 des Ortsstatuts vom 11. 5. 1891 der Gemeindevertretung zustehen, wurde der Baukommission zur endgültigen Regelung überwiesen. Der Antrag auf Uebernahme einer Bürgschaft von 10 000 000 Mk. zu Gunsten der Bergmanns-Siedlung Lohn wurde vertagt. Der Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins auf Bewilligung einer Entschädigung der Hausbesitzer für die Unterverteilung der Wohnungsbauabgabe wurde abgelehnt. Es soll zunächst die Entscheidung der Reichsregierung über den von genanntem Verein dort gleichfalls gestellten Antrag abgewartet werden. Die Erhöhung der Mieten in sämtlichen Gemeindehäusern entsprechend den Sätzen der Bergmannssiedlung wurde beschlossen. Die Forderung der Ww. Ostermann für ein Gelände wurde als viel zu hoch erachtet. Das bereits eingeleitete Enteignungsverfahren soll seinen Fortgang nehmen. Es wurde beschlossen, beim Verbandspräsidenten die Erhöhung der Staatszuschüsse für die 14 Wohnungen am Weitmarer Holz auf das fünffache der ursprünglichen Sätze zu beantragen. Die Erhöhung beträgt demnach 340 980 Mark.

tt. **Weitmar**, 15. Aug. Deutsche Volkspartei. Mittwoch, 9. August, hielt die Jugendgruppe Weitmar ihre 14 tägige Versammlung ab. Sie war als Generalversammlung einberufen. In den Vorstand wurden neu- bezw. wiedergewählt: Herr E. Spannhoff 1. Vors., Herr R. Plaaß 2. Vors., Herr F. Schlett 1. Kassierer, Frl. H. Spannhoff 2. Kass., Frl. H. Höning 1. Schriftführerin. Frl. H. Bremmer 2. Schriftf., Fräulein E. Westermann Bibliothekarin. — Da die Zeit schon sehr vorgeschritten war, konnte irgendein Vortrag nicht gehalten werden. — Herr Schlett stellte in Aussicht, daß sich Herr Dr. Spethmann wie Frl. Rese in freundlicher Weise bereit erklärt hätten, in einigen Wochen in unserer Gruppe Vortrag zu halten. Zum Schluß wurde die Bibliothek einer eingehenden Besichtigung unterzogen. — Der Evang. Arbeiterverein Weitmar 1, hielt am 13. d. M. im Lokale Schröer eine außerordentliche Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Finke eröffnet wurde. Man beschloß, die Beiträge auf 5 Mk. zu erhöhen, das Sterbegeld soll dann 300 Mk. betragen. Bei Besprechung über die Veranstaltung einer Familienfeier wählte man eine Kommission, die Vorbereitungen für die Feier treffen soll, über die sie in der Septemberversammlung berichten soll. Der Beitrag der Witwen beträgt in Zukunft 2 Mk., bedürftige Witwen können auf Antrag vom Beitrag befreit werden.

ae. **Gerthe**, 16. Aug. Schwerer Unfall. Die Westfälische Straßenbahn hat auf ihren Linien einen Kohlentransport eingerichtet, bei dem besondere Wagen zum Schleppen Verwendung finden. Als ein solcher Wagen mit einem Anhänger die Lothringerstraße in Gerthe in langsamer Fahrt passierte, trat die zwei Jahre alte Tochter des Friseurs Sibbe kurz vor dem Wagen vom Bordstein auf den Fahrdamm und wurde von dem Wagen umgestoßen. Ein Rad ging ihr über die rechte Hand. Der Arm mußte Mitte des Unterarmes amputiert werden. Den Wagenleiter trifft keine Schuld.

× **Hordel**, 16. Aug. Gemeindevertretung. Die gemeindlich zu erhebende Wohnungsbauabgabe wird auf 75 Prozent festgesetzt, sodaß die Gesamtwohnungsbauabgabe einschließlich des staatlich zur Erhebung gelangenden Betrages 100 Prozent des Nutzungswertes beträgt. Die Badegebühren für die Benutzung des Volksbades werden auf 5 Mk. für ein Wannen- und 2 Mk. für ein Brausebad erhöht. Zu einem von der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. in Gerthe aufzunehmenden kurzfristigen Darlehn von 9 000 000 Mk. übernimmt die Gemeinde Hordel die selbstschuldnerische Bürgschaft für alle Verbindlichkeiten aus diesem Schuldverhältnis an Kapital, Zinsen und Kosten und zwar für einen Teilbetrag von 133 136 Mk. Der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit wird eine Beihilfe von 300 Mk. bewilligt. Als Schiedsmann wird der Büroversteher August Oberdisse wiedergewählt; als Stellvertreter Wirt Fritz Tönshoff. Die Gemeinde Hordel übernimmt die Zuschüsse zu den Baukosten der Bauvorhaben mindestens in gleicher Höhe, als die Zuschüsse aus dem Landesdarlehn betragen. Die Uebernahme des Schulgeldanteils für diejenigen Kinder, die die höheren Schulen in Bochum besuchen, wird abgelehnt. Von der Erhöhung des Preises für elektrisches Licht wird Kenntnis genommen. Die Kosten für die Herrichtung der Sportplätze werden bewilligt. In eine Komission zur Besichtigung der verpachteten Grundstücke werden gewählt: 1. Gemeindevertreter Tittelbach, 2. Gemeindevertreter Reiße.

* **Langendreer**, 16. Aug. Rektor Krebber †. Wieder ist einer der ältesten und geachtetsten Bürger unserer Gemeinde nach kurzer Krankheit von uns gegangen. Herr Rektor i. R. Krebber wurde 1873 an die hiesige Kirchschule berufen, nachdem er 7 Jahre in Witten tätig war. Mit der Entwicklung des Schulwesens in Langendreer ist er innig verwachsen. In Anerkennung seiner Verdienste um die Schule wurde er 1899 zum Rektor an der Kirchschule und 1902 an der Melanchthonschule ernannt. 1903 trat er in den Ruhestand. Auch dann noch lag ihm das Wohl und Wehe der Schule am Herzen. Hat er doch während des Krieges längere Zeit eine Klasse ohne jede Vergütung unterrichtet.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 16. Aug. 1011 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 15. „ 1038 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		15. Aug. Geld	15. Aug. Brief	16. Aug. Geld	16. Aug. Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	40249.6	40350.4	40149.7	40250.2	40249.6
Belgien	100 Fr.	7890.10	7909.90	7640.40	7659.60	7890.10
Norwegen	100 Kr.	17977.5	18022.5	17927.5	17972.7	17977.5
Dänemark	100 Kr.	22272.1	23327.9	22022.4	22077.6	22272.1
Schweden	100 Kr.	27166.0	27234.0	26466.8	26533.1	27166.0
Italien	100 Lir	4719.05	4750.95	4606.70	4618.30	4719.05
England	1 St.	4634.20	4645.80	4574.25	4585.75	4634.20
Amerika	1 D.	1038.70	1041.40	1011.23	1013.77	1038.70
Frankreich	100 Fr.	—.—	—.—	8089.85	8110.15	8264.65
Schweiz	100 Fr.	—.—	—.—	19325.8	19374.2	19775.2
Spanien	100 Pes.	16129.8	16170.2	15830.1	15869.8	16129.8
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	1.25	1.29	1.35½	1.39½	—.—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	2916.35	2923.65	3051.15	3058.85	2916.35
Ungarn	100 Kr.	69.91	70.09	71.91	72.09	—.—

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel gaben gestern nachmittag nach. Es notierten: **Holland 39 000—39 500, Belgien 7500—7600, Frankreich 7900—8000, England 4500—4600, Newyork 985—995, Schweiz 18 000—18 500.**

Berliner Börsenkurse.

vom 16. Aug. 1922.

	15. 8.	16. 8		15. 8.	16. 8.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	2000.	2030.
Barmer Bankv	225.—	229.—	Elberf. Farben	615.—	920.—
Com.u.Privatb.	292.—	294.—	Eschw. Berg	1500.	1550.
Darmst. Bank	282.—	291.—	Essener Steink.	2425.	2450.
Deutsche Bank	515.—	525.—	Flensb. Schiffsb	845.—	905.—
Disconto-Ges.	405.—	408.—	Gasmot. Deutz	770.—	—.—
Dresdner Bank	310.—	324.—	Gels. Bergw.	2100.	2200.
Ess. Cred. Anst.	248.—	250.—	Gels Gußstahl	950.—	975.—
Reichsbank	210.—	210.—	Glas Schalke	5100.	4900.
Brauereiaktien			Goldschmidt	1095.	1100.
Boch. Viktoria	575.—	650.—	Harp. Bergw.	4950.	5150.
Dortm. Aktien	790.—	788.—	Hasp. Eis. u. St.	1900.	2300.
Dortm. Union	800.—	850.—	Heckmann C.	3900.	3850.
Müser Langend	800.—	805.—	Hirsch Kupfer	1000.	1012.
Schleg. Scharp.	840.—	830.—	Hohenlohe	1600.	1690.
			Howaldswerke	750.—	760.—
Schiffahrtsaktien			Höchst Farben	875.—	899.50
Hamb. Am. Pak.	571.50	590.—	Hösch Stahlw.	2500.	2500.
Nordd. Lloyd	430.00	425.—	Humb. Masch.	740.—	730.—
			Ilse Bergbau	1730.	1790.
Industrieaktien			Kali Aschersl.	1450.	1500.
Adlerwerke	549.—	550.—	Köln Neuessen	2300.	2300.
Akkumul. Hag.	1500.	1510.	Königsborn	2725.	2760.
Allg. Elekt. Ges.	755.—	797.—	Küppersbusch	2096.	2100.
Anglo Guano	2200.	2240.	Lahmeyer&Co.	482.—	495.—
Annener Guss	895.—	900.—	Laurahütte	2500.	2800.
Arenberg	—.—	—.—	Magd. Bergw.	2600.	2550.
Bad. Anilin	990.	1000.	Mannesmann	1740.	1740.
Balcke Masch.	955.	1000.	Mark Zement	—.—	—.—
Baroper Walz.	1220.	1210.	Masch. A.-Nb	—.—	—.—
Bergm. Elektr.	710.—	695.	Masch. Baum	1560.	1530.
Bismarckhütte	—.—	—.—	Mülh. Bergw.	2800.	2900.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Nation. Autom	471.—	495.—
Boch. Gußstahl	2000.	2100.	Oberschl. Bed.	1075.	1100.
Braunk. u. Brik.	1349.	1350.	Orenst. Koppel	1390.	1390.
Buderus Eisen	1150.	1190.	Phönix Bergw.	2452.	2500.
Busch Lüdensch	1299.	1300.	Reisholz Papier	610.—	600.—
Caro	965.—	987.—	Rh. Braunk ohle	2320.	2385.
Chem. Griesh.	995.	1000.	Rh. Stahlwerke	2575.	2385.
Chem. Weiler	790.—	800.—	Riebeck Mont.	2600.	2650.
Chem. Ind. Gels.	3100.	3200.	Romb. Hütte	1125.	1160.
Concordia Berg	2230.	2100.	Rütgerswerke	902.—	890.—
Cons. Schalke	3300.	3480.	Sarottis Schok	1325.	1268.
Daimler Mot.	610.—	620.—	Siemens Halske	1600.	1645.
D.-Lux. Bergw	1855.	1890.	Schuckert Co.	980.—	1015.
Deutsche Erdöl	2798.	2700.	Schwelm. Eisen	3500.	3600.
Deutsche Kali	2400.	2600.	Thale Eisen	—.—	6490.
Deutsch. Masch	890.—	895.—	Westfalia Els.	1900.	1880.
D. Schachtbau	2900.	3000.	Westf. Drahtw.	675.—	700.—
Deutsch. Waff.	2225.	2355.	Eis. u. Draht	800.—	—.—
Dittmann Neuh.	6600.	6600.	Wicking Zem.	1250.	1330.
Dürkopp	725.—	724.—	Witt. Gusstahl	3450.	3440.
Dynamit Nobel	826.—	843.—	Zellst. Waldhof	810.—	830.—

* **Berliner Effektenbörse** vom 16. August. An der Börse hielten sich Devisen auf ungefähr gestrigem Niveau. Größere Umsätze fanden nicht statt. Im Effektenverkehr war weiterhin feste Tendenz vorherrschend. Größeres Geschäft zeigte sich in Schiffahrtswerten, angeblich auf französische Käufe. Die Kursbesserungen betrugen bis 50 Prozent. Von Banken waren Handelsanteile nach anfänglicher leichter Abschwächung erneut fest. Sie gewannen gegen den niedrigsten Kurs 100 Prozent. Auch die übrigen Banken zogen weiterhin etwas an. Auf dem Montanmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung in ruhigem Maße weiter fort. Die Kursbesserungen betrugen 50—100 Prozent, teilweise darüber. Nach der gestrigen Abschwächung gewannen Harpener 200 Prozent, Laurahütte stiegen um 450 Prozent, konnten indessen ihren Gewinn nicht voll behaupten. Phönix plus 100. Etwas schwächer waren Rombacher und Köln-Neuessen. Kaliwerte weiterhin sehr fest. Westeregeln stiegen bis 100 Prozent. Sehr fest waren vor allem die im freien Verkehr gehandelten Kaliwerte unter Führung von Heldburg, die im Verlaufe bis 1900 ca. stiegen und damit 300 Prozent gewannen. Auf den übrigen Marktgebieten setzte sich die Aufwärtsbewegung in gleichmäßiger Weise fort. Die Kursbesserungen betrugen bis 50 Prozent.

Inländische Staatsanleihen.

	15. 8.	16. 8		15. 8.	16. 8.
5% R. Scn. A. II	—.—	—.—	3½ D. Rei.-A.	70.70	93.—
5% do. III	101.25	99.90	3% do.	300.—	300.—
5½ do. IV-V	86.—	86.—	D. Spar-Pr.-A.	79.10	79.10
4½ do. VI-IX	72.—	72.—	5% D.S.A. 1922	98.75	98.75
4½ do. 1924	93.80	92.75	4% Pr. Kons.	80.50	81.—
3% D. Rei.-A.	77.50	77.50	3½ do	67.50	67.10
4% do.	119.10	122.—	3% do.	60.50	70.10

* **Zur Aufhebung des Depotzwanges und Wiedereinführung des Bankgeheimnisses.** Es ist damit zu rechnen, daß sich der Reichstag alsbald nach seinem Zusammentreten mit den gesetzgeberischen Maßnahmen zur Wiedereinführung des Bankgeheimnisses und Aufhebung des Depotzwanges beschäftigen wird. Dies dürfte insbesondere seinen Grund haben in dem gemeinsamen Vorgehen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, des Deutschen Industrie- und Handelstages und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, welche in Eingaben an die beteiligten Ministerien die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses und die Aufhebung des Depotzwanges dringend befürworteten, besonders auch, nachdem diese Bestrebungen sehr nachdrücklich auch vom Direktorium der Reichsbank unterstützt werden. (Rh.-Westf. Ztg.)

* **Bergwerksgesellschaft Mariaglück und Habighorst.** Die außerordentliche Generalversammlungen beschlossen, für Mariaglück Einziehung einer Zubuße von 10 Millionen Mark (davon 5 Millionen Mark fällig ab 25. August) und für Habighorst eine solche von 3,5 Millionen Mark (davon 2 Millionen Mark fällig am 25. August). Bei Mariaglück erwartet man gegen Ende des Jahres die definitive Quote.

Preiserhöhungen. Infolge der weiteren Erhöhung der Mark ist mit einer neuen Kalipreiserhöhung zu rechnen, über deren Ausmaß indessen noch nichts feststeht. — Die führenden Montanwachsfabriken erhöhten ihre Preise je Klg. auf 31 Mark bei Ladung und um 32 Mark bei Stückbezug. Es werden neue Preiserhöhungen in Aussicht gestellt. — Unter Berücksichtigung des ab 11. August d. J. um 1950 Mark erhöhten Roheisenpreises, der nochmaligen Erhöhung ab 21 d. M. um weitere mindestens 1550 Mark pro Tonne sowie der starken Erhöhung aller übrigen Materialien und in Ausführung des Beschlusses der letzten Hauptversammlung erhöhte der Vorstand in seiner gestrigen Sitzung den Mindestpreis für Temperguß um 10 Mark das Kilo für alle Lieferungen mit Wirkung ab 15. August d. J. bis auf weiteres. Die Preise für fertig bearbeitete Teile werden entsprechend erhöht. — Die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke erhöhte den Grundpreis für Messingbleche auf 360 und für Stangen auf 270 Mk. je Klg. — Die Vereinigung Solinger Stahlwarenfabrikanten hat ab 14. August die Aufschläge für die Grundpreise für Stahlwaren von 600 auf 900 Prozent erhöht. — Die Deutsche Hufnagelverkaufsgesellschaft hat mit sofortiger Wirkung für alle neuen Aufträge und alle Rückstände aus alten Aufträgen nachstehende Aufschläge beschlossen: Auf spezifizierte Aufträge von mindestens 200 Mille in einem Posten und einem Fabrikat 8350 Prozent, auf 1000 Mille in einem Posten und einem Fabrikat 8600 Proz., auf 2000 Mille in einem Posten und einem Fabrikat 9560 Prozent, auf 5000 Mille in einem Posten und einem Fabrikat 8500 Prozent. Ueberdies übernimmt der Verband Aufträge nicht mehr zu festen Preisen. Es kommen vielmehr die am Liefertage gültigen Aufschläge zur Berechnung. — Zwischen den Emaillefabriken Frankreichs, Englands, Hollands, Polens, Deutschlands, der Tschecho-Slowakei und Oesterreich-Ungarns haben dieser Tage in Frankfurt a. M. Verhandlungen stattgefunden. In dieser Sitzung des Verbandes europäischer Emaillewerke wurde der Rabatt auf die Shilling-Grundpreise herabgesetzt. Diese Preisfestsetzung wurde indessen von den ausländischen Werksvertretern als unzureichend befunden. In Kürze soll eine neue Zusammenkunft in London stattfinden, in welcher ein Vertragsentwurf vorgelegt wird, welcher die Einhaltung gemeinschaftlicher Verkaufsbedingungen für eine zu gründende Internationale Emaillevereinigung die Grundlagen für die Satzungen feststellen soll. Nach Zustandekommen dieser Vereinigung sollen die Verkaufspreise international und einheitlich geregelt werden.

* **Einfuhr englischer Kohlen.** Im Hamburger Hafen sind laut Industrie-Courier nach vorläufiger Schätzung in der Zeit vom 29. Juli bis 11. Aug. d. J. 64 Schiffe mit 123 765 Tonnen englischer Kohlen eingetroffen.

p. **Kölner Lederbörse** vom 16. August. Die Preise für alle Sorten zogen kräftig an. Der Bedarf konnte nicht gedeckt werden. Es wurden notiert: Eichenlohgegerbtes rheinisches Sohlenleder in Hälften 860—980, in Kernstücken 1180—1250, Sohlenleder in Hälften 830—960, Vacheleder 850 bis 950, in Kernstücken 1020—1100, Riemenleder, kurz geschnitten 1250—1325 für ein Kilogr.; Rindbox, schwarz 240—290, Boxkalf, schwarz 280 bis 350, Chevreaux 180—200 für einen Quadratfuß.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle** vom 16. August. Die Kurssteigerungen der ausländischen Zahlungsmittel hatten eine weitere Preissteigerung zur Folge. Die Nachfrage überwog das Angebot. Es notierten: Großviehhäute 100—175, Fresserfelle 140—160, Kalbfelle 130—170, Schaffelle 60—80, das Pfund; Ziegenfelle 500—600, Roßhäute bis 219 Zentimeter 1300—1500, über 220 Zentimeter 2800—3200, alles das Stück.

Aus der Nachbarschaft.

* **Höntrop**, 16. Aug. Gemeinderat. In ihrer Sitzung nahm die Gemeindevertretung Stellung zu dem Beschluß der Schuldeputation über die Besetzung der neuerrichteten Konrektorstellen an den hiesigen Schulen. Die Regierung hatte in einigen Schreiben, die, da sie nach der Sitzung im vorigen Monat eingingen, keinen Einfluß auf den damals getätigten Beschluß haben konnten, verlangt die erste und vierte Konrektorstelle von sich aus zu besetzen. Das Recht der Besetzung für die zweite und dritte Stelle sollte der Gemeinde belassen bleiben. Die Schuldeputation war der Meinung, daß es sich nur um Umwandlung und nicht um Neuschaffung von bereits besetzten Stellen handle, könne die Regierung das Recht der Besetzung gar nicht in Anspruch nehmen. Sie hatte deshalb in ihrer der Gemeinderatssitzung vorausgegangenen Sitzung beschlossen, ihren früher gefaßten Beschluß aufrechtzuerhalten. Die Vertretung schloß sich dieser Ansicht an. Weiter hatte die Schuldeputation beschlossen, für die Schulen neue Fahnen in den Reichsfarben zu beschaffen. Die Gemeindevertretung billigte auch diesen Beschluß und stellt die Mittel dafür bereit. Sie beschloß ferner, auch für das Gemeindehaus und die Fahnenstange am Kriegerdenkmal je eine neue Fahne zu beschaffen. Nach dem Vorschlage Wolf (M. S.) wird beschlossen, die Kaiserstraße in Zukunft Bödestraße zu nennen. Drei Kinder der Gemeinde besuchen höhere Schulen der Stadt Bochum, diese verlangt für jedes derselben von der Gemeinde einen Schulgeldzuschuß von 2227 Mk. Gemeindevertretung lehnt das Ansinnen einstimmig ab. Amtmann Baumann teilte mit, daß die Gemeindevertretung in Sevinghausen das Projekt, gemeinsam mit den Gemeinden Westenfeld und Höntrop einen Friedhof anzulegen, abgelehnt habe. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Auflassung von Henbals Hof erfolgt sei und dieser nunmehr Eigentum der Gemeinde sei.

Eickel, 16. Aug. Militärrentner-Gesetz. Nachdem nunmehr auch die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner erschienen sind, werden die erhöhten Teuerungszuschüsse für August unter Anrechnung der bereits am 1. d. M. gezahlten Beträge als 2. Rate in den nächsten Tagen zur Auszahlung gebracht. Das monatliche Einkommen außer den Versorgungsgebührnissen ist von der Zahlung durch entsprechende Unterlagen nachzuweisen.

* **Wanne**, 16. Aug. Versuchte Gefangenenbefreiung. Zwei Leute waren auf der Cranger Kirmes verhaftet worden, die in dem Polizeibüro an der Dorstenerstraße eingesperrt waren. Eine Gesellschaft von 25—30 Leuten, meist von auswärts beschloß nun, das Polizeibüro zu stürmen und die Gefangenen zu befreien. Sie kamen bis zum Polizeibüro, waren aber nicht wenig überrascht, als die Beamten kurzen Prozeß machten und ohne lange Verhandlungen von ihrem flachen Rohrstock Gebrauch machten. Es war eine Freude zu sehen, wie die Schar Angst vor ihrer eigenen Courage bekam und auseinanderstob. Einer der Spießgesellen hatte es so eilig, daß er sporenstreichs zum Hafen lief und diesen in Todesangst durchschwamm. Die Lacher und vor allem der Respekt hatte die Polizei natürlich auf ihrer Seite. Man sieht, daß es noch gute alte erprobte Heilmittel gegen alte und moderne Krankheiten gibt.

* **Hattingen**, 16. Aug. Schadenfeuer. Im Garten des katholischen Schwesternhauses, brannte ein massiv gebautes Haus, in dem neben allerlei Gartengerätschaften, Erbsenreiser und etwas Teer lagerten. Feuerwehrleute, die unter Führung ihrer Hauptleute und anderer Vorstandsmitglieder rasch zur Stelle waren, löschten das Feuer, sodaß die Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers ausgeschlossen war.

* **Günnigfeld**, 15. Aug. Gemeinderat. Wie in anderen Gemeinden, so ist auch die Regierung bei uns nicht mit den Bedingungen einverstanden, die sowohl die Schuldeputation als auch die Gemeindevertretung an die Errichtung und Besetzung der Konrektorstellen für die hiesigen Schulen geknüpft haben. Beide Korporationen sind der Ansicht, daß die Besetzung der Stellen lediglich Angelegenheit der Gemeinde sei, weil sie die Mittel dafür zu zahlen habe und bleiben deshalb in den heutigen Sitzungen bei ihrem am 9. Mai gefaßten Beschlüssen, womit das Verlangen der Regierung, die erste und vierte Stelle zu besetzen, abgewiesen wird. Mit der Uebernahme einer Bürgschaft für die Westfälische Straßenbahn ist die Gemeindevertretung einverstanden. — Wer ist Schaber? Keiner weiß es und keiner kennt ihn; auch die Kriegsbeschädigten nicht, in deren Namen und Auftrag er einen Antrag an den Gemeinderat schickt um Einstellung eines Beirats für den Wohlfahrtsausschuß. Die Gemeindevertretung lehnt deshalb auch den Antrag ohne weitere Besprechung ab. Die Bezüge der Schuldiener werden um 20 bis 25 Prozent erhöht. Desgleichen erfolgt eine Erhöhung der Bezüge der Zivilrentenempfänger nach dem Vorgehen der anderen Gemeinden. Auch sollen die sämtlichen Rentenempfänger im Herbst mit Kartoffeln zum Einkellern versorgt werden, und zwar erhalten die Ortsarmen je Kopf drei Zentner, die Schwerkriegsbeschädigten zwei Zentner gratis, die übrigen Rentenempfänger erhalten ebenfalls zwei Zentner, zahlen aber pro Zentner 25 Mk. Anerkennungsgebühr. Unter gewissen Bedingungen ist die Industrie bereit, das der Gemeinde entstandene Defizit in Höhe von rund vier Millionenen Mark zu decken. Die Sparkassen wollen vom 1. Oktober ab 5½ Prozent Zinsen haben, um lebenskräftig zu bleiben; damit ist die Gemeindevertretung einverstanden. Und wohl oder übel muß sie sich auch bereit erklären, die Bedingungen der Landesbank in Münster zu erfüllen, um bei dem Mangel an Geld die z. Zt. gewünschte Anleihe zu erhalten. Vorsteher Tölle teilt mit, daß sich die Direktion der Kruppschen Werke bereit erklärt habe, für die Kanalisation der Gemeinde 350 000 Mark bereitzustellen. Auf die Entwässerung des Teiches im Volksgarten verzichtet man auf den Rat des Gemeindevorstehrs, die dafür beschafften Rohre sollen zur Kanalisation der Königs- und verlängerten Hochstraße verbraucht werden.

* **Röhlinghausen**, 16. Aug. Eine Kläranlage soll nunmehr in Röhlinghausen errichtet werden. Die Emschergenossenschaft beabsichtigt die Anlage von vier Emscherbrunnen von acht Meter lichter Weite und zehn Meter Tiefe. Zu der Kläranlage gehören weiter der Schlammplatz sowie die Zu- und Ablauf-Kanäle. Diese Anlagen sind nur ein Teil der großen Regulierungsarbeiten, die gegenwärtig zwischen Hordel und dem Einlauf in den kanalisierten Hüllerbach vorgenommen werden.

nbl. **Herne**, 16. Aug. Totgefahren. Die 79 Jahre alte Witwe Kleck, Duengelstraße, eine schwerhörige alte Dame, wurde auf dem Wege nach der Kirche von einem Gig erfaßt, zu Boden geworfen, überfahren und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhause bald nach ihrer Einlieferung gestorben ist.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 17. August 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 8, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Gehrts-Herne.

Jugendgruppe 5 und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr, bei Hahnefeld, Hermannshöhe, wöchentliche Zusammenkunft.

Beachtenswert!
Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen nur aus der großen Maggi-Flasche nachfüllen.
